

Immer Laschter mit em Zächter

Komödie in zwei Akten von Dani von Wattenwyl

Personen (<i>ca. Einsätze</i>)	5 H / 2 D	ca. 130 Min.
Jean-Pierre von und zu Riché (255)	Baron	
Claire-Marie von und zu Riché (184)	seine Tochter aus 1. Ehe	
Marc von und zu Riché (197)	sein Sohn aus 2. Ehe	
Alain Strecker (173)	Notar	
Pius Halbiise (114)	Berufsoffizier a.D.	
Bruder Gregorius (102)	Mönch	
Stefanie Gross (109)	Assistentin des Barons	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Schlosssaal

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Grosser Schlosssaal im Schloss Hohenfels. Dieser dient als Büro und Wohnzimmer. Helle Marmorwände mit Stukkaturen, hohe Decke. Einige Fenster lassen einen Blick auf eine herrliche Landschaft zu. Auf der rechten Bühnenseite steht ein edler Schreibtisch, auf der linken Seite ein edles Couch-Arrangement. Von der rechten Seite führt eine grosse Treppe in den Saal. Links gibt es zwei Türen, rechts eine. Bilder von Ahnen lassen vermuten, dass wir uns bei einer Person zu Hause befinden, die über eine lange Familiengeschichte verfügt.

Inhaltsangabe:

Baron Jean-Pierre von und zu Riché ist ein reicher Mann, der seinen 70. Geburtstag feiert. Seine beiden raffgierigen Kinder Claire und Marc möchten gerne an das Geld kommen, um ihren eigenen Träumen frönen zu können, und dies ganz ohne Arbeit.

Jean-Pierre muss sich langsam Gedanken machen, an wen er sein Erbe abtritt. Um seine Verwandten zu testen, spielt er allen eine Amnesie vor.

Hinzu kommen noch weitere Profiteure, die es auf das Geld des Barons abgesehen haben und für weitere Verwirrung sorgen.

Erleben Sie selber, welche Missverständnisse und komische Wendungen es des Geldes wegen geben kann – eben „Laster mit dem Zaster“!

1. Akt

(Es ist am Nachmittag an einem Sommertag und der Baron ist gerade dabei, an seinem Schreibtisch seine Korrespondenz zu erledigen. Er trägt einen schönen, aber schon in die Jahre gekommenen Anzug. Sein Auftreten ganz allgemein ist adrett und wohlerzogen)

1. Szene:

Jean-Pierre, Stefanie

Jean-Pierre: *(reisst ein Briefcouvert nach dem anderen auf und seufzt dabei jedes Mal)* Bättelbriefe, Bättelbriefe und nomol Bättelbriefe! Wenn ich do so mini tagtäglichi Poscht durelueg, denn han ich bald s Gfüehl ussert mir hett uf dere Wält gar niemer me Gäld. Ich chume mir langsam vor wie d Heilsarmee... nume dass ich ned cha singe. *(er reisst ein weiteres Couvert auf und liest laut vor)* Sehr geehrter Herr Baron von und zu Riché. Wir vom örtlichen Kegelverein „zur Donnerkugel“ gratulieren Ihnen ganz herzlich zu Ihrem 70-sten Geburtstag und wünschen Ihnen viel Gesundheit, Glück und Erfüllung auf Ihrem weiteren Lebensweg... *(er stutzt einen Moment)* ...das gits jo ned! Do dänkt tatsächlich emol öpper a min Geburtstag ohni öppis vo mir z welle. *(er liest weiter)* Ein runder Geburtstag ist immer etwas Besonderes und sollte besonders gefeiert werden. Wir vom Kegelverein „zur Donnerkugel“ haben uns lange den Kopf darüber zerbrochen, was wir Ihnen zu diesem besonderen Tag schenken könnten. Was schenkt man einem der reichsten Menschen dieses Landes, der schon alles hat? Wir haben uns viele Gedanken dazu gemacht, bis wir schliesslich auf die erlösende Idee kamen. Wir kamen auf folgendes Geschenk: *(Jean-Pierre rückt seinen Stuhl etwas näher und vertieft sich noch mehr in seine Lektüre)* ...Jetzt bin ich aber emol gspannt! *(er liest weiter)* Wir haben uns gedacht, wir schenken Ihnen etwas Unbezahlbares, etwas Grossartiges, nämlich ein Gefühl! Das Gefühl von tiefer Zufriedenheit und innerer Befriedigung. *(er hält einen Moment inne und wiederholt die letzten Worte)* Z Friedeheit und inneri Befriedigung, wie cha me denn so öppis schänke? Do bi ich jo mol gspannt, was jetzt no chunnt! *(liest weiter)* Würde es Sie nicht mit tiefer Zufriedenheit erfüllen, wenn Sie unsere neue Kegelbahn finanzieren würden? Erfüllt Sie der Gedanke nicht mit Glück, all die zufriedenen Gesichter vor Augen zu haben, wenn unsere Vereins-Sportler die Kugel auf der frisch renovierten Bahn in Richtung Kegelgruppe stossen? Das würde doch ein Gefühl des puren Glücks in Ihnen auslösen und genau diese wertvolle, nicht zu bezahlbare Emotion möchten wir Ihnen zum Geburtstag schenken! Bitte überweisen Sie uns für Ihr Glück 380'000 Franken. Nochmals alles Gute zum Geburtstag, Ihr Kegelverein „zur Donnerkugel“... PS: Wenn es geht bitte in den nächsten 30 Tagen, Happy Birthday lieber Herr Baron! *(schmeisst das Papier weg)* Das gits jo ned! Die Bättelbriefe wärde jo immer dreischer! *(die rechte Tür geht auf, Frau Gross geht mit einem Kuchen auf Jean- Pierre zu und fängt an zu singen)*

Stefanie: Happy Birthday to you....

Jean-Pierre: Frau Gross, ich ha Sie doch bätte mir kein Geburtstagschueche z bsorge! Sie wüssed doch, dass ich nüüt vo Geburtstäg halte. Usserdem isch das e reini Gäldverschwändig! Wenn mer 70-gi wird, choschte jo d Kerze druf meh als de Chueche sälber.

Stefanie: (*lässt sich nicht irritieren und singt weiter*) Happy Brithday liebs Barönlì, Happy Birthday to you!

Jean-Pierre: Luege Sie mol das aa! De Chueche gseht jo meh wie en Fackelzug uus, als wie en Geburtstagschueche. Do merkt mer, dass mer alt wird. (*stutzt*) Was händ Sie jetzt grad gseit? Barönlì? Ich muess doch sehr bitte!

Stefanie: Jo, Happy Birthday Baron Jean-Pierre von und zu Riché wär für das Lied eifach z lang gsi. Dorom han ich de Name es bitzeli kürzt. Dem seit mer künschlerischi Freiheit. Aber im Alltag wird ich Sie sälbschtverständlich nach wie vor mit Herr Baron von und zu Riché aaspräche. (*überreicht den Kuchen*) Vo Härze alles Gueti zum 70-iste Geburtstag!

Jean-Pierre: Sie sind en Schatz, Frau Stefanie. Aber Sie kenned jo mini Devise: S Alter isch im Läbe irrelevant, ussert es handelt sich um e gueti Fläsche Wii. (*seufzt*) Ich ha bald s Gfüehl, Sie sind die einzig, wo mir no öppis schänkt ohni e Gägeleischtig z verlange. (*überlegt*) Wobii das jo ned ganz stimmt, schliesslich zahl ich Ihne für Ihre Job als mini Assistäntin au en Lohn.

Stefanie: (*sarkastisch aber charmant*) Jo, aber de isch jo au ned grad fürschtlich, Herr Baron!

Jean-Pierre: (*belehrend*) Herr Baron was?

Stefanie: (*verdreht die Augen*) Herr Baron von und zu Riché.

Jean-Pierre: Ganz richtig! Eso viel Ziit muess sii. Das sötte Sie doch mittlerwiile wüsse. Ich legge halt Wärt uf Etikette. Wie lang schaffe Sie jetzt scho für mich?

Stefanie: Fascht genau 5 Johr, siit Ihrer Pensionierig.

Jean-Pierre: Was? Scho so lang! (*überlegt kurz*) Wüssed Sie was? Sie sind mir mittlerwiile sehr as Härz gwachse, villedt sogar fascht meh als mini gäldgierige Chind. Und will ich hüt Geburtstag ha, dänk ich, mir chönne öis es bitzeli nöcher cho.

Stefanie: (*irritiert*) Wie meine Sie jetzt das?

Jean-Pierre: Ich meine natürlich in öisem Arbeitsverhältnis nöcher cho, also namenstechnisch.

Stefanie: (*begreift*) Das isch aber schön, viele Dank, ich weiss das sehr z schätze, Jean-Pi... (*wird unterbrochen*)

Jean-Pierre: Ab hüt müend Sie mir nümme Herr Baron von und zu Riché säge...

Stefanie: (*erleichtert*) Do bin ich aber froh, denn de Name isch scho echli lang.

Jean-Pierre: Do bin ich ganz Ihrer Meinig. Ab hüt dörfe Sie mir Herr Baron säge! (*er strahlt ab seiner Grosszügigkeit*)

Stefanie: (*irritiert, gequält*) Jupiii.

Jean-Pierre: (*hebt seinen Finger*) Defür dörf ich Sie in Zuekunft statt Frau Stefanie, nur no Stefanie nenne. liverstande?

Stefanie: Das tönt sehr fair, Herr Baron von und zu...

Jean-Pierre: (*geht dazwischen*) Was händ mir grad usgmacht?

Stefanie: Ah jo, nume no, Herr Baron. Sie müend entschuldige, aber a so viel Intimität muess ich mich zerscht no gwöhne.

Jean-Pierre: Was söll ich säge, zwüschedure mach au ich ganz verruckti Sache, denn isch mir so richtig nach Usflippe z Muet.

Stefanie: Aber übertriebe Sie s ned. Ich glaub, das isch jetzt gnueg Ufregig gsi für ein Tag! Wänd Sie es Stück vom Chueche? Und es Glas Champagner zum Aastosse?

Jean-Pierre: Champagner?

Stefanie: Hejo, ich ha immer gmeint eso es „Fascht Duzis“ wird immer mit Alkohol besieglet.

Jean-Pierre: Stefanie, Sie wüsse jo, was ich vo Alkoholkonsum während de Arbetsziite halte.

Stefanie: Aber Sie händ doch hüt Geburtstag, Herr Baron!

Jean-Pierre: De chönd mir nochher immer no fiire. Sie wüssed jo, dass wie all Jahr min Nachwuchs jede Momänt iitriift. Denn wärde sie mich wieder mit Schmeicheleie iidecke und mir Honig um de Bart schmiere, bis ich ihne wieder no meh Gäld für ihre tüür Läbesunderhalt gibe. Mängisch chunnt mir min Nachwuchs wien e Bandi vo raffgierige Erbschlicher vor.

Stefanie: Aber Herr Baron! Das sind immer no lhri Chind.

Jean-Pierre: Ich weiss, ich weiss! Ich lieb sie au vo ganzem Härze, aber genau det liit jo s Problem. Amigs wünscht ich mir, ich hett i de Erziehig echli meh Härte zeigt, denn wäre sie jetzt au ned eso verzoge. Aber das isch halt so bi Scheidigschind. Die verwöhnt mer immer dopplet so fescht, will mer es schlächts Gwüsse hett. *(überlegt)* Aber do dra sind nume mini Ex-Fraue gschuld! Bi dene hett s Eländ aagfange.

Stefanie: Aber natürlich. Immer wenn im Läbe vomene Maa öppis schief goht, denn sind d Fraue gschuld.

Jean-Pierre: Dodemit mein ich natürlich ned Sie, Stefanie. Sie sind jo kei Frau.

Stefanie: Das isch mir neu.

Jean-Pierre: Ich mein natürlich kei söttigi! Also ich meine eini, wo s nume uf mis Gäld abgseh hett, wie die andere Raff-Zähn! Ich han eifach kei Glück gha mit de Fraue. Die erschi isch mir devo gloffe und bi de zweite isch es no schlimmer cho: Die isch z lang bliibe... stelled Sie sich emol vor, Stefanie, mini Scheidige händ mich viermol eso viel koschtet wie mini Hochziite!

Stefanie: Aber defür händ Sie jetzt au viel meh Freud dra.

Jean-Pierre: Das stimmt. Aber ich gib Ihne en guete Rot: Hürote Sie nie... *(macht eine kurze Pause)* ...ussert Sie finde en riiche Maa.

Stefanie: Ich cha mir chuun vorstelle, dass Sie lhri Fraue nur wägem Gäld ghürote händ.

Jean-Pierre: Ah ned? Gäge Änd vo de Ehe han ich mini Fraue nur no küsst, wenn sie debii mit beide Händ mini Ohreläppli ghebt händ!

Stefanie: Werum denn das?

Jean-Pierre: Damit Sie mir ned as Portemonnaie händ chönne! Aber ich ha sowieso öppis ganz Wichtigs entschiede, won ich hüt minere Familie mitteile wird. Bi scho gespannt, wie sie reagiere wärde.

Stefanie: Was denn?

Jean-Pierre: Warte Sie ab Stefanie, Sie wärdes no gnueg früeh erfahre. Uf jede Fall sind Sie en Teil vo mim Plan.

Stefanie: Was für en Plan?

Jean-Pierre: Nume kei Ungeduld, alles zu sinere Ziit.

Stefanie: Wenn Sie meined. Gälled Sie Herr Baron, d Claire-Marie isch us erschter Ehe und de Marc us de zweite.

Jean-Pierre: Das isch korrekt. D Claire-Marie isch die, wo so in Ross vernarrt isch und mit dem ehemolige Bruefsoffzier verhärotet isch. Bi ihrem Maa han ich eh s Gfüehl, dass er s nur uf mis Erb abgseh hett.

Stefanie: Wieso?

Jean-Pierre: Will er jedes Mol, wenn er mir d Hand git, min Puls fühlt. Und de Marc isch de jüngerer Sohn. De ewigi Wirtschafts-Student, wo aber Porsche fahrt. Und beidi läbe eigentlich nume vo mim Gäld.

Stefanie: Ich gseh, Ihr Chind jo ned viel, aber die beide mache mir ned de lidruck.

Jean-Pierre: Ah ned? Zum 8-te Geburtstag vom Marc han ich ihn gfrogt, was ich ihm denn zum Geburtstag söll schänke. Ich han ihm vorgeschlage, dass er sich emol öppis Sinnvolls wünsche söll wie zum Biispiel es Buech. Er isch begeischeret gsi vo dere Idee.

Stefanie: Aber das isch doch schön! So hett er doch scho in junge Johre zeigt, dass er Intresse a de Literatur hett.

Jean-Pierre: Er hett sich aber es Sparbuech gwünscht! Und d Claire hett sich immer Ross gwünscht. Ich ha bald nümme gwüsst, wo ane mit dene Gäul! *(seufzt)* Wüssed Sie, ich bi jo scho sehr dankbar in de privilegierte Laag z sii, über Gäld z verfüege. Aber es isch au e Lascht. Mängisch han ich s Gfüehl, d Lüüt näme mich gar nüm als Mönsch wohr, sondern nur no als Spar-Sou mit zwei Händ und eme Chopf für de Verstand.

Stefanie: Ich bi sicher, irgendwo do usse gits no e Frau, wo ned an Ihrem Gäld, sondern nur an Ihne interessiert isch.

Jean-Pierre: Das isch zwar sehr nätt gmeint, aber ich ha mit de Frauewält abgeschlosse. Wüssed Sie Stefanie, ab eme gwüsse Alter zieht mer s vor mit ere Ziitig i de Händ statt mit ere Frau i de Ärm iizschlofe.

Stefanie: Mer söll d Hoffnig nie ufgäh!

Jean-Pierre: Ich bruuch kei Frau meh. Je älter mer wird, desto meh schätzt me d Kunscht vom konschtruktive Schwiege und das goht eifach ned mit ere Frau. Sie, Stefanie, sind no die einzig, won ich a minere Siite dulde.

Stefanie: Das weiss ich sehr z schätze.

Jean-Pierre: Wüssed Sie, Fraue sind wie nes Sägelschiff.

Stefanie: Das verstohn ich jetzt ned.

Jean-Pierre: Tüür im Underhalt und üsserscht kompliziert zum Stüüre.

Stefanie: Und Sie händ nie es Ziel vor Auge, will sie sich immer det ane triibe löhnd, wo grad de Wind bloost.

Jean-Pierre: Gsehnd Sie, dorom mag ich Sie eso. Genau so isch es!

Stefanie: Das isch sarkastisch gmeint gsi! In Wohret schaltet doch bi Männer immer de Verstand uus, chuum stoht e schöni Frau uf em Teppich. Und nochher wunderet Ihr Euch, wenn d Chind s Huus, s Auto und s Boot Ihre ghört und s ganzi Bargäld uf d Anwält verteilt worde isch.

Jean-Pierre: Do händ Sie vिलleicht gar ned eso unrächt. Aber ebe, dass mer uf die innere Wärt söll luege, weiss jo eigentlich jede. Aber d Umsetzig isch amigs gar ned eso eifach. Dorom lohn ich das jetzt mit de Fraue eifach bliibe, das isch am eifachschte. (*überlegt kurz*) Sind d Zimmer für mini Chind und öisi Gäscht parat?

Stefanie: Fascht. Eis für de Marc, eis für d Claire-Marie und ihre Maa de Pius und eis für Ihre bescht Fründ und Notar, de Klaus Strecker.

Jean-Pierre: Bin ich froh, isch de Klaus immer an mine Geburtstäg debii!

Stefanie: Werum?

Jean-Pierre: Einersiits will de Umstand, dass ich um d Ostere Geburtstag ha, immer mit sich zieht, dass mini Chind über s Wuchenänd do ufem Schloss bliibe und zum Zweite, will er denn au grad sicher stellt, dass mir min Nachwuchs ned z viel Gäld usem Hosesack zieht.

(*das Telefon klingelt. Stefanie nimmt das Gespräch entgegen*)

Stefanie: Schloss Hohefels bi Baron von und zu Riché... jo, de Herr Baron sitzt grad näbe mir.

Jean-Pierre: (*winkt heftig ab*) Wenn s wieder eine vo dene ufdringliche Bänker isch, denn richte Sie ihm uus, ich heig kei Interässe. Ich legge mis Vermöge vo jetzt aa numme no in Schnaps aa.

Stefanie: (*deckt Sprechmuschel ab*) In Schnaps?

Jean-Pierre: Jo, do hesch wenigstens no 40%!

Stefanie: *(winkt ab)* Es isch niemert vo de Bank. Es isch Ihre Fründ, de Dr. Klaus Strecker.

Jean-Pierre: *(klatscht in die Hände)* Äntlech emol e gueti Nochrict. *(nimmt den Hörer)*

Stefanie: *(flüstert)* Ich gang emol ufe go d Zimmer fertig mache. *(geht über die Treppe ab)*

2. Szene: Jean-Pierre

Jean-Pierre: *(steckt den Daumen zu ihr hoch)* Klaus, was für e Freud! ... Merci, das isch lieb vo dir, dass du mir zu mim Geburtstag gratuliersch. Aber eigentlich hettisch das jo grad persönlich chönne mache, ich erwarte dich jo hüt als mi Gascht... Was? Du chasch ned cho? Was hesch denn?... E furchtbari Verchältig! Oh je, dass tuet mir aber leid... Jo gäll, das isch aber au furchtbars Wätter zur Ziit, nume Räge, Räge, Räge. Wie immer a de Oschtere. Bi mir im Schloss isch es scho so füecht, dass ich geschter inere Muusfalle en Fisch gfunde ha... Denn wünsch ich dir ganz gueti Besserig, min liebe Klaus. Das isch für mich natürlich scho e herbi Enttäuschig. Ich ha die Geburtstags-Wuchenänd mit dir immer sehr gnosse... Wie? Was für es Gschänk für mich? Wie bitte? Du schicksch din Sohn, de Alain, mit em Gschänk verbii. Aber das isch doch ned nötig... Also guet, wenn das din Wunsch isch... Din Sohn isch natürlich au hätzlich willkomme! Sälbschtverständlich dörf er, wenn er will au über s Wuchenänd bliibe. Du weisch jo, es isch immer guet en Notar im Huus z ha, wenn d Familie uftaucht... Was meinsch demit, dass er echli e eigene seig?... Solang er stuberein isch, isch mir alles glich und er isch hätzlich willkomme. Ich find das grad emol e gueti Glägeheit ihn kenne z lehre, schliesslich übernimmt er jo scho bald vo dir dini Kanzlei... Wie? Nei, mini Chind wüssed no nüüt vo mine Neuigkeite. Aber Sie wärdes scho sehr bald erfahre. Bringt din Sohn d Underlage mit, won ich bruche?... Sehr guet! Also, nomol gueti Besserig liebe Klaus und bis bald. *(hängt auf und läuft zur Treppe, ruft)* Stefanie? Stefaaaaanieeeee? *(läuft die Treppe hoch)* Denn säg ich s ihre halt dobe, dass mir statt em Klaus sin Sohn, de Alain, beherberge. Es bitzli Treppe-Sport tuet mir ganz guet. *(läuft die Treppe hoch und verschwindet durch die Tür)*

3. Szene:
Claire, Pius

(eine Tür auf der linken Seite geht auf, es treten Claire-Marie und ihr Mann Pius ein. Der Mann ist vollbeladen mit Koffern, Claire-Marie trägt nichts ausser einem Regenschirm)

Claire: Pius! Hesch au a alles Gepäck dänkt? Ned dass ich denn wieder uf em Zimmer merke, dass du öppis im Auto vergässe hesch!

Pius: Jo, mis Donnerwölkli. Obwohls offe gstande schwer isch bi all dem Gepäck de Überblick z bhalte. Mer chönnt jo meine, mir zügled. *(klatscht sich an den Kopf)* Ghesch, jetzt han ich vor luuter Koffer mine vergässe. *(geht ab)*

Claire: Manne! Wenn mer ihne ned alles seit, was sie müend mache, denn sind sie total ufgschmisse. Es Wunder, dass ich ihn ned no dra erinnere muess, dass er muess schnuufe!

Pius: *(kommt wieder mit einem kleinen Köfferchen)* So, jetzt händ mir alles, mis Zuckerwättli.

Claire: Isch das dis ganze Gepäck?

Pius: Mir sind jo nume über s Wuchenänd do. Usserdem han ich im Militär gelehrt, mich nume uf s absolut Nötigschte z beschränke.

Claire: Jo, das gilt wohl au für din Chopf.

Pius: Wo isch denn de Schwiegerpape?

Claire: Kei Ahnig. I dem Rieseschloss chönnt de überall sii.

Pius: Komisch, er hett öis doch uf die sächsi bstellt und jetzt isch es *(schaut auf die Uhr)* ...genau 17:58, nach westeuropäischer Gfächtsziit. Ich gib ihm no zwee Minute.

Claire: Du mit dinere Gfächtsziit! Chasch denn ned emol wie en normale Mönsch rede!

Pius: Eimol Soldat, immer Soldat! *(geht verführerisch auf sie zu)* Es hett no Ziite gäh, wo du uf das gstande bisch.

Claire: *(wimmelt ihn ab)* Jo aber denzumol bisch no sportlich und knackig gsi i dinere guet sitzende Uniform. Und es Figürli hesch gha, zum Aabisse! Ich cha mich no guet erinnere, wie stolz ich uf dich gsi be, wenn du i de Parade mit stolz gschwellter Bruscht a mir verbii marschiert bisch. *(mustert ihn)* Wenn du dich hüt bewegsch, denn gwagglet dis Gsästeil nume no wie en schwingende Wäschesack.

Pius: Aber Klärli, de Zahn vo de Ziit nagt an öis beide. Mir händ öis beidi es bitzeli veränderet. Aber das isch doch normal.

Claire: Ich ha mich ned veränderet, sondern nur du! (*zeigt auf sich*) Das do, das isch es Gsamtkonzept.

Pius: Jo mis Chnuschperhäxli! Du bisch no so schön wie am erschte Tag, won ich dich kenne glehrt ha. Dorom freu ich mich au eso uf das Wuchenänd. Denn bisch nämlich emol ned uf dine Ross, sondern hesch wieder es bitz Ziit für din Heissbluet-Hängscht.

Claire: Heissbluet-Hängscht? Wohl ehner kaltschnäuzigs schottisches Zwärgland-Pony.

Pius: Aber mis Marzipan-Häsli, mir händ scho lang nümm....

Claire: (*schroff*) Was?

Pius: (*drückt sich um die Antwort*) Mit händ scho lang nümm... ich meine, ich ha scho ewigs nümm...

Claire: Jetzt säg scho, was meinsch!

Pius: (*drückt sich vorsichtig aus*) Ich ha scho lang nümm de Zug in Bahnhof chönne fahre loh.

Claire: Du hesch immer nume eis im Chopf!

Pius: Keis Wunder! Dini Ross sind jo s einzige, wo no gritte wärde.

Claire: Mir händ Wichtigers do uf em Schloss vor. Dänk dra! Do gohts ned nur um mini, sondern au um dini Zuekunft. Die Mission isch eso wichtig, dass mir öis ned vo so triebgstürte Gedanke chönd ablänke loh! Verstande?

Pius: Verstande! Aber mir würde die Trieb ebe no hälfe bim Dänke... wenn mir die Bemerkig erlaubt isch.

Claire: Keis Wunder, du hesch jo no nie mit dim Chopf dänkt. Drum bisch jo au i d Armee!

Pius: Halt, halt! Nüüt gäge d Armee! Ich ha det mini schönscht Ziit vo mim Läbe verbrocht. (*schwelgt in der Vergangenheit*) Sind das no schöni Ziite gsi: De ganz Tag han ich chönne befähle, Marschüebige, Biwak im Freie, Kameradschaft und die uniigschränkti Freiheit, de ganz Tag de Wille vo de Soldate z bräche bis sie nume no es Hüffeli Eländ gsi sind. Das sind no schöni Ziite gsi.

Claire: Und will du so ne guete Soldat gsi bisch, händ sie dich usgmuschteret. Tolli Karriere.

Pius: Sie händ mi ned usgmuschteret! Sie händ lediglich de Soll-Bestand aufgrund vo Restrukturierige reduziert. Leider isch au mis Regimänt 69 vo de Infanterie-Batterie 254 devo betroffe gsi. Aber für mich gilt immer no s Motto: Eimol Füsilier, immer Füsilier. I mim Härz bin ich no immer en stolze Hauptmaa vom Inf-Batt 254! *(salutiert)*

Claire: Gsundheit! Uf jede Fall hesch siit dinere Usmuschterig kein Job meh und genau das macht jo öisi Situation eso prekär. Bald chönne mir öisi Rächnige nümme zahle. Dorom isch es jo so wichtig, dass öis min Vatter au en Erbvorschuss git!

Pius: Keis Wunder händ mir kei Gäld meh, bi dene viele Ross, wo mir müend underhalte. Weisch du überhaupt, was so nes Viech täglich choschtet?

Claire: Redscht jetzt grad vo dir?

Pius: Und wie wottsch das aastelle? Eifach uf ihn zue goh und säge: Bitte gib mir Gäld? Du weisch doch, wie giizig er isch!

Claire: Dorom isch es jo so wichtig, dass mir ihm mit viel Fiingfüehl begägne. Und wenn ich ihm denn sis verzwiiflete Töchterli vorspiele, denn länt er denn scho ii.

Pius: Wenn du meinsch.

Claire: Aber es isch au ganz wichtig, dass mir ihm klar mached, dass du en totale Versager bisch, suscht klappt das ned. Aber die Rolle isch dir jo wie uf de Liib gschnitte.

Pius: Mausebärli, ned in dem Ton. Müend mir öis wieder emol über d Gränze underhalte?

Claire: Chumm mir jetzt ned mit dem Mausebärli! *(schaut auf die Uhr)* Zum Glück verspötet sich min Halbbrüeder Marc wie immer. So händ mer no Ziit min Vatter z bearbeite, bevor de gäldgierig Nütznutz us zweiter Ehe uftaucht. Hesch as Gschänk dänkt?

Pius: *(klatscht sich gegen die Stirn)* Mischt, das han ich deheim vergässe!

Claire: Was hesch? Das gits doch ned!

Pius: Keis Wunder, dass ich das vergässe ha... bi dene viele Koffer, wo du mitnimmsch. So viel Gepäck händ mir fröhner ned emol brucht, wo mir mit de ganze Kompanie verschobe händ.

Claire: Und wie stellsch du dir das jetzt mit mim Vatter vor? Söll ich ihm säge: Hallo Papi, alles Gueti zum Geburtstag, es Gschänk han ich leider keis aber ich will meh Gäld?

Pius: Ich chas jetzt au ned ändere!

Claire: Los, schnapp dir dini Autoschlüssel, fahr abe is Dorf und chauf öppis. D Läden händ no offe bevor s Oschterwuchenänd aaföht. (*Pius läuft zu den Koffern*) Was machsch denn jetzt?

Pius: Ich ha dänkt, ich bring no schnell d Koffere ufe is Zimmer, bevor...

Claire: Säg emol, hesch du nur Stroh im Chopf?! Wenn dich min Vatter jetzt scho gseht, denn chasch jo nümme is Dorf öppis go chaufe, denn erwartet er jo, dass mir ihm s Gschänk grad gänd. Gang jetzt, bevor er do isch! (*Pius eilt davon*) (*Claire ruft ihm nach*) S Gepäck chasch denn ufeträge, wenn wieder do bisch.

Pius: (*von draussen*) Verstande Schoggiöhrl!

4. Szene:

Claire, Marc

(*Claire zieht ihre Jacke aus und macht es sich auf der Couch gemütlich. Kurz darauf erscheint Marc, ein junger, adretter, teuer gekleideter Mann. Er hält ein kleines Paket in den Händen und hat eine Sporttasche umgehängt*)

Claire: (*schaut auf die Uhr*) Nume 10 Minute Verspötig? Das isch jo scho fascht pünktlich. Es schiint, als ob mis Halb-Bruederhärzli ganz dringend Gäld würd bruche.

Marc: Claire-Marie, Stute-Bissig wie immer, was für e Freud! Du bisch au hüt so schön wie s Wätter dusse. (*er klappt seinen Regenschirm zusammen*) Ich ha grad no din Zirkusbär troffe. Er hett uf mich echli en verwirrte lidruck gmacht.

Claire: Werum denn verwirrt?

Marc: Ich has ned genau verstande, aber er hett so komisch vor sich anegredt. Für mich hetts tönt wie: Jetzt bring ich sie denn um, jetzt bring ich sie denn um! Im Affekt git das nume 5 Jahr und denn bin ich äntlech wieder frei! (*geht auf sie zu, sie küssen sich mit gespielter Freundlichkeit*)

Claire: Und mit was für eme Gschänk überraschisch das Johr de Papi?
Wieder mit es paar Socke und de dezue passende Händsche?

Marc: Er hett ämel s letscht Johr e grossi Freud dra gha! Das Johr han ich
es absolut geils Gschänk, wirsch es denn scho gseh. Ich ha mi in
Unchöschte gstürzt!

Claire: Du und Unchöschte? Wahrschiinlich hesch ihm en nagelneui Füllig
für sini Luftmatratze kauft.

Marc: Quatsch! Ich ha mi ächt in Unchöschte gstürzt.

Claire: (*sarkastisch*) Mit de Kreditkarte vom Papi!

Marc: Wieso ned? Isch jo bi dir ned andersch. De Unterschied isch nur,
dass ich no en Student bin und s mir quasi gsetzlich vorgschriebe
isch mine Eltere uf de Tasche z legge. Du hingäge bisch jo eigentlich
verhürotet und söttsch uf eigene Füess chönne stoh.

Claire: Bah! Uf eigene Füess stoh? Wie söll denn das goh, wenn mer en
Maa hett, wo chuüm ufrächt cha laufe!

Marc: Isch für mich eh es Wunder, dass eine gfunde hesch, wo s mit dir
ushaltet. Arme Bodeplättli-Pius.

Claire: Wieso denn Bodeplättli-Pius?

Marc: Eimol flachgleit und jetzt wird es Läbe lang uf ihm umetrampet.

Claire: Hahaha! Mach du lieber emol dis Studium fertig, dass denn äntlech
dis eigene Gäld verdiensch. Villecht tätis dir ganz guet emol es bitz
wiiter i d Zuekunft z danke als nume bis zur Nasespitze!

Marc: Oho! Jetzt chunnts aber ganz dick! Jetzt gisch du mir scho Tipps,
wien ich mini Zuekunftsplän söll schmiede.

Claire: Es isch Ziit, dass mit 25-gi äntlech emol erwachse wirsch. Du
meinsch jo, „Zuekunftsplän schmiede“ heisst en Chischte Bier go
chaufe.

Marc: Weisch, s Läbe wird halt viel erträglicher näbe dir, wenn mer sini
Sinn betäubt. Kei Ahnig wie das de Pius ushaltet.

Claire: Jetzt lass emol de Pius usem Spiel. De isch absolut z friede a
minere Siite. De wär völlig ufgschmisse ohni mich an sinere Siite, als
Läbensgfährtin.

Marc: *(abschätzig)* Läbensgfährtin. Du weisch jo, dass s Wort Läbensgfährtin vo Läbensgfohr abgeleitet isch. *(klatscht in die Hände)* Wo isch denn eigentlich s Papeli?

Claire: Chasch es wohl chuume erwaarte ihm wieder s Gäld us de Täsche z zieh, gäll!

Marc: *(ignoriert die Bemerkung)* Hallo? Isch öpper deheim?

Claire: Schrei doch ned eso! Du weisch doch, wie viel Zimmer das Schloss hett. Do ghörsch no ehner es Echo, wenn en alte Turnschueh in Buckingham Palascht gheisch, als dass do en Antwort überchunnsch.

5. Szene:

Jean-Pierre, Claire, Marc, Stefanie

(Die Tür geht auf und Jean-Pierre und Stefanie kommen die Treppe runter)

Jean-Pierre: Aha, de Nachwuch isch do! Herzlich willkomme in mim bescheidene Schlössli. Sind ihr grad zäme cho?

Claire: *(juckt von der Sitzgruppe auf und eilt zu ihrem Vater. Sie überholt dabei Marc. Sie begrüsst ihren Vater überschwänglich nett)* Papeli, was für e Freud! Guet gsehsch us! Alles, alles Gueti zum Geburtstag! *(drückt ihm einen Kuss auf die Wange)*

Marc: *(spricht vor sich hin)* Die Spiele sind eröffnet. *(drängt Claire ab und begrüsst seinen Vater ebenfalls überschwänglich)* Wie gohts denn mim absolute Lieblingsvatter? Du chasch dir gar ned vorstelle, wien ich mich uf das Wuchenänd bi dir gfreut ha, nach dem ganze Stress, won ich im Studium ha.

Claire: Was denn für en Stress? De Stress, dass muesch ufstoh, bevor de Läbensmittel-Lade am Fүүrobe zuemacht?

Jean-Pierre: Wien ich gseh, riibed ihr euch no immer d Chöpf. Ich wünschti mir, dass das äntlech ufhört. Das wär doch es ideals Gschänk für min Geburtstag, oder? Ich möchte gärn, dass ihr nätt mitenand umgönd und euch mitenand verträget!

Marc: *(leise zu sich)* Do gfrүүrt aber ehner d Höll zue! Apropos Gschänk: Ich ha dir natürlich eis mitbrocht. *(eilt zum Sofa, holt das Päckchen)*

Jean-Pierre: Das isch aber lieb vo dir, Marc. Ich be gspannt, was das isch.

Claire: *(mürrisch)* Ich au!

Marc: Das Gschänk isch de Hammer. Ich säg nur eis: Es isch eso viel, dass ned alles uf eimol chasch träge. (*versteckt es noch hinter dem Rücken*)

Jean-Pierre: Aber das wär doch ned nötig gsi, liebe Marc. (*reisst das Paket auf und gibt Stefanie das Papier. Er stutzt und hält zwei Krawatten in der Hand*)

Marc: Und? Han ich z viel versproche?

Jean-Pierre: (*lächelt verständnisvoll*) Du bisch es Schlitzohr! Aber einewäg: Merci! (*er übergibt die Krawatten Stefanie. Stefanie schaut sie sich an und verzieht angeekelt das Gesicht*) Eso wie s schiint, hesch de Gschmack vo de Stefanie genau troffe. Ich muess sie jo euch nüm vorstelle.

Marc: (*charmant*) Wie chönnt ich denn die bezauberndi Stefanie vergässe! So es schöns Gsicht goht eme Maa nüm usem Chopf. (*geht zu ihr hin und überreicht ihr einen Handkuss*) Ich be jo ganz iiversüchtig, dass min Vatter Sie Tag für Tag an sinere Siite dörf ha. Wenn ich gwüsst hett, dass Sie hüt au do sind, denn hett ich sälbschtverständlich Blueme mitbrocht.

Claire: (*beobachtet ihren Bruder*) Jetzt goht das wieder los!

Stefanie: Isch wohr? Was denn fürigi?

Marc: Ich gang immer nach em Sprichwort: Will man kosen, schenke Rosen. Willst du küssen, schenk Narzissen.

Claire: (*genervt*) Schänk ihre doch grad en Struuss Wicken!

Jean-Pierre: Ich schloh vor, mir sitze emol ane und denn verzelled ihr mir eso, was es alles Neus git in euchem Läbe. Mir händ öis jo scho ewigs nüm gseh, leider bsueched ihr mich jo ned eso viel. (*läuft voraus*) D Stefanie bringt öis sicher gärn en Tee.

Stefanie: Mach ich grad. (*sie löst sich von Mark und geht ab*)

Jean-Pierre: (*setzt sich in die Mitte der beiden*) Säg emol, wo isch eigentlich din Maa? Hett er ned welle mitcho?

Claire: Doch, doch, er isch do. Er hett nume no schnell is Dorf müesse, will er öppis vergässe hett.

Jean-Pierre: Was hett er denn vergässe?

Claire: (*überlegt angestrengt*) Er hett sis Zahnbürschтели vergässe. Drum han ich ihm gseit, er söll no is Dorf fahre und sich es Neus bsorge, bevor d Läden zuemache.

Jean-Pierre: Aber wägedem hett er doch ned äxtra is Dorf abe müesse fahre, mir händ doch gnueg Zahnbürschтели im Huus.

Marc: Oder er hett jo au zur Not dis chönne bruuche!

Claire: Sicher ned! Ich teile doch ned mis Zahnbürschтели mit mim Maa! So wiit chunnts no! (*lenkt ab*) Lueg emol Papi, ich ha wieder es neus Ross. (*zieht ein Foto aus der Tasche*)

Jean-Pierre: Scho wieder es neus? Wieviel hesch denn jetzt?

Claire: Nume 11.

Marc: Mit dir 12.

Jean-Pierre: Aber Klärl! Wieso bruchsch denn du 11 Ross? Das isch doch ned normal.

Claire: Doch, die bruuch ich. Eis für s schöne Wätter, eis für Räge, eis für Schnee, eis für s Dressur-Riite und de Räscht für d Zucht.

Jean-Pierre: Aber 11 find ich trotzdem es bitzli übertriebe. Für die alli muess ich jo de Underhalt zahle.

Marc: Und vergiss ihre alti Gaul ned a ihrer Siite!

Claire: Dini Meinig interessiert do niemert. Villecht wärs ganz guet, wenn emol de Rand hebsch und e Ziiit lang nüüt meh seisch. Do chunnt jo sowieso nume Schrott use, wenn du s Muul ufmachsch.

Marc: Defür schwätzisch du für zwei. (*stupst seinen Vater an*) Das isch au de Grund, werum Fraue ned chönd furze.

Jean-Pierre: Wie?

Marc: Jo, wenn sie ständig s Muul offe händ, chönd sie gar nie gnueg Druck ufbaue.

Claire: Hahaha!

Jean-Pierre: Bitte, bitte, bitte! Mached mir doch de Gfalle und höred doch emol für ein Tag uuf mit Striite. Immerhin han ich hüt Geburtstag.

Marc: Säg emol Claire, was hesch du eigentlich em Papi für es Gschänk mitbrocht?

Claire: Das isch en Überraschig, aber ich warte no, bis de Pius zrugg isch. Schliesslich chunnt das Gschänk vo öis beidne. (*macht eine kurze Pause*) Du Papeli, ebe wäge mim Ross, weisch das choschtet halt so viel und dorom han ich welle froge...

Marc: (*geht dazwischen*) Han ich dir scho verzellt, wie guets i mim Studium lauft! Leider isch das Material eso tüür, won ich die ganz Ziit muess chaufe. All die Büecher, Hefter, Stifte, Radiergummis, Bürochammere und so wiiter, dorom han ich dich welle frooge...

Jean-Pierre: Ich weiss, was jetzt chunnt. Aber ihr händ beidi e Goldcharte übercho mit ere sehr grosszügige Limite. Ich cha die doch ned all pott erhöche, nur will ihr ned mit em Gäld chönd umgoh!

Marc/Claire: (*gespielt beleidigt*) Aber Papeli!

Jean-Pierre: Nix aber Papeli. Ihr müend emol lehre uf eigene Füess z stoh! Das isch e wichtigi Lektion im Läbe. Ich ha au nume als ganz chliine Millionär aagfange.

Marc: Aber du hesch doch so viel. Wo bliibt denn das Gäld?

Jean-Pierre: Uf jede Fall do!

Claire: (*entsetzt*) Aber das chasch doch ned mache!

Jean-Pierre: Aber sicher chan ich das, es isch jo mis Gäld. Überhaupt muess sich so einiges ändere. Ich cha ned verstoh, wien ihr a mim Geburtstag do ane chönd cho, um vo mir Allmoose z erbättle.

Marc: Aber de Geburtstag isch doch allgemein de Tag vom Schänke und vo de Freud!

(*die Tür öffnet sich und Stefanie kommt mit Tee herein*)

Jean-Pierre: (*steht auf und geht auf sie zu, flüstert*) Gott sei Dank sind Sie do. Mini Chind händ scho wieder die hooli Hand gmacht! Wo isch eigentlich de Sohn vo mim guete Fründ Klaus Strecker? Er chunnt als Ersatz für sin Vatter. Uf de bin ich jo sehr gespannt, ich han ihn nämlich no nie kenne glehrt.

Claire: Was? De Klaus chunnt ned das Johr?

Stefanie: Nei, er hett ebe e Grippe, aber defür hett er sin Sohn als Gratulant verbii gschickt. Ich schloh vor, dass mir jetzt alli emol en Tee trinke. *(stellt den Tee hin)*

Marc: Und de bliibt au s ganze Wuchenänd?

Jean-Pierre: Werum ned? Mir sind es gaschtfründlichs Huus! Scho immer gsi!

(es klingelt an der Haustür)

Stefanie: Aha! Ich nime aa, das wird er grad sii. Ich gang schnell go ufmache. *(geht ab)*

Claire: Wo bliibt denn eigentlich min Pius! De isch scho für nüüt zum bruuche!

Marc: Ich wundere mich sowieso, werum er immer wieder zrugg zu dir chunnt, chuun nimsch en emol vo de Leine.

Claire: *(nimmt Mobiltelefon)* Im Gägesatz zu dir han ich wenigstens en Dumme gfunde!

Jean-Pierre: Villecht hett de Pius jetzt grad glüüte?

Claire: Quatsch! De kennt doch de Wäg in Salon. Jetzt lüüt ich ihm emol aa, das cha doch ned eso lang dure, schnell is Dorf z goh. *(nimmt Handy, sucht nach Empfang)* Aber Papeli, hesch immer no kei Empfang do Obe im Schloss.

Jean-Pierre: Ganz bewusst. Mir läbe inere sonere hektische Ziit, do bruuch ich das Telefonglüüt ned au no deheim. Wenn öpper telefoniere muess, denn chan er das gern über mis Feschtnetz mache.

Stefanie: *(kommt zurück, tritt ein und ruft durch die Tür)* Chöme Sie nume, Herr Dr. Strecker, de Herr Baron erwartet Sie im Salon.

6. Szene:

Jean-Pierre, Claire, Stefanie, Marc, Alain

(Alain Strecker tritt ein. Es ist ihm an seiner Kleidung sofort anzusehen, dass er homosexuell ist. Zwar trägt er einen Anzug, doch dieser ist sehr farbenfroh. Hinter sich zieht er ein rosa Köfferchen mit bunten Blumen drauf. Er trägt ein Geschenkpaket unter dem anderen Arm)

Alain: Oh Gottli, oh Gottli, isch das schön do! Ich chume mir grad vor wie ne Prinzessin! (*entdeckt den Baron*) Und do isch jo öises Geburtstags-Ängeli. (*geht direkt auf ihn zu*) Alles, alles Gueti zum Geburtstag Herr Baron, au im Name vo mim Vatter.

Marc: Mein ich das nume oder isch es jetzt do inne grad 5 Grad wärmer worde?

Jean-Pierre: Das isch sehr nätt Herr Dr. Strecker, merci vielmol.

Alain: Söll ich Ihne no es Happy Birthday singe? (*fängt an wie Marilyn Monroe*) Happy Birthday....

Jean-Pierre: Danke, das isch ned nötig. Dörf ich Ihne mini Chind vorstelle? (*zeigt auf Claire*) Das isch mini älteri Tochter Claire-Marie, aber mir säge ihre alli nume Claire.

Marc: (*lacht*) Das stimmt: älteri Tochter bringts uf de Punkt.

Alain: (*begrüsst sie*) Freut mich sehr, ich bin de Alain Strecker. Strecker wie Vollstrecker eifach ned bsoffe, säg ich immer. (*lacht*)

Marc: (*leise*) Stecker würd besser passe.

Jean-Pierre: (*zeigt auf Marc, böser Blick*) Und das isch min jüngere Sohn, de Marc.

Alain: (*ist fasziniert von ihm*) Halloooo, schöne Maa. (*langgezogen*)

Marc: (*skeptisch*) Hallo Herr Strecker.

Alain: (*klatscht sich auf die Stirn*) Oh, ich dumms Meitli, jetzt hett ich fascht s Wichtigschte vergässe. (*geht zurück zum Koffer, wo er auch das Päckchen abgestellt hat und holt das Geschenk*) Nomol: Alles Gueti zum Geburtstag! Min Vatter seit, Sie wüssed scho, was es isch.

Marc: Wenns vo ihm chunnt, wahrschiinlich öppis wo zwee Batterie brucht.

Jean-Pierre: Aber sicher weiss ich, was es isch. (*erklärt seinen Kindern*) De Klaus und ich sind ebe grossi Cognac-Liebhaber und dorom schänkt mir de Klaus all Johr e tolli Fläsche zum Geburtstag. (*zu Alain*) Die chönd mir hüt grad zäme entjungfere.

Marc: (*zu Jean-Pierre*) A dinere Stell wär ich mit so Usdrück vorsichtig.

Alain: Das isch aber sehr lieb vo Ihne, Herr Baron. Ich nime gärn es Schlückli aber eigentlich stohn ich meh so uf Longdrinks... (*schaud zu Marc*) ...die Süesse. (*fällt ihm ein*) Ah, und do no s Briefli, wo Sie vo ihm händ welle.

Jean-Pierre: Sehr guet, uf das Couvert han ich mich gfreut!

Claire: (*schaut zum Fenster hinaus*) Wo bliibt denn de Pius!?

Alain: Erwarte mir no meh Gäscht?

Marc: Jo, ihre Maa, de Pius. Aber das isch ned Ihre Typ, glaubed Sie mir.

Alain: (*klatscht freudig in die Hände*) Oh, ich freu mi. Ich liebe Parties! Champagner für alli! Und denn dörf ich no in dem schöne Schloss übernachte! Ich chume mir jo vor wie s Ascheputtel.

Claire: Säg emol, isch de das, was ich mein?

Marc: Ganz richtig Schwöschterli, genau das isch er. Au wenn er s chrampfhaft versuecht z verstecke!

Claire: Das wird jo es luschtigs Wuchenänd.

Marc: Uf jede Fall cha de Vatter d Zentralheizig grad emol abstelle.

Claire: Und wenn ich dich wär, würd ich hüt Zobe d Zimmertüre abschlüsse.

Stefanie: Herr Strecker, möchte Sie villecht au es Tassli Tee?

Alain: Ui, das wär sehr nätt. Was isch es denn für eine?

Marc: Uf jede Fall isch er warm.

Stefanie: Earl Grey, e wunderbari Schwarztee-Mischig.

Alain: Do chan ich jo fascht ned nei säge. Ich liebe jo Tee! (*greift nach Tasse*) Lönd Sie mich grad emol das Tassli vergwaltige.

Stefanie: (*schenkt ein*) Herr Baron, söll ich denn emol em Herr Strecker sis Zimmer parat mache?

Jean-Pierre: Gärn, bitte mached Sie das, Stefanie.

Marc: (*zu Stefanie*) Und in welchem Zimmer sind denn Sie?

Stefanie: In dem, wo am wiitische weg isch vo ihrem.

Claire: (*grinst*) Du schiinsch ned nur uf mich eso en abstossendi Würkig z ha.

Stefanie: (*zu Marc*) Aber Ihres Zimmer isch grad das näbem Herr Strecker.

Alain: *(leise)* Jackpot!

Jean-Pierre: Stefanie, nähmed Sie doch zersch au es Tassli und sitze zu öis ane.

Stefanie: Das isch lieb, merci.

7. Szene:

Pius, Gregorius, Stefanie, Alain, Marc, Jean-Pierre, Claire

(die Tür öffnet sich und Pius kommt mit einem Mönch herein)

Pius: Tschuldigung mis Donnerwölkli, dass es so lang gange isch, aber es isch gar ned so eifach gsi en passende Lade z finde.

Jean-Pierre: Für es Zahbürschteli?

Pius: Wieso Zahbürschteli?

Claire: *(geht dazwischen)* Ich ha em Papi ebe devo verzellt, dass du dis Zahbürschteli vergässe hesch und dorom nomol is Dorf gfare bisch...

Pius: Aber Muusezähkli, ich putze doch mini Zäh immer elektrisch.

Claire: *(flüstert energisch)* Mach dini Lucke zue! Hesch s Gschänk?

Pius: Jo, do! *(hält es ihr entgegen)*

Jean-Pierre: *(zum Mönch)* Entschuldigung, wär sind denn eigentlich Sie?

Claire: *(geht dazwischen)* Das cha no en Momänt warte. Lueg Papeli, das isch mis Gschänk. Du wirsch begeischeret sii!

Jean-Pierre: Das isch aber lieb. *(macht es auf)* Bin scho gspannt, was es isch.

Claire: Es isch ebe öppis ganz Bsunders, will ich dich doch so gärn ha! Öppis ganz Bsunders für ganz en bsundere Mönch.

Jean-Pierre: *(öffnet das Paket und hält eine Kuckucks-Uhr in den Händen)* Jo, das isch tatsächlich öppis ganz Bsunders!

Marc: *(lacht)* Bsunders hässlich.

Claire: Pius! Wie chasch du nur eso en Seich chaufe.

Pius: Wieso Seich? Ich finde die super! Usserdem isch de Brueder Gregorius gliicher Meinig gsi.

Claire: Was für en Brueder.

Pius: (*zeigt auf Mönch*) Do, de Brueder Gregorius hett au gfunde, dass das es tolls Gschänk wär. Er hett mich so quasi berote

Claire: (*total genervt*) Wenn mer dich nume eimol ellei loht! Ich fass es ned!

Jean-Pierre: Villecht isch es jetzt emol a de Ziit, dass mir öis vorstelle. Mit wem han ich denn s Vergnüege?

Gregorius: Min Name isch Brueder Gregorius vom Retschaz-Orde. Bitte entschuldige Sie mis unerwartete Erschiine, aber ich bin im Souvenir-Lade im Dorf mit em Herr Pius is Gspröch cho und denn hett er mir vo Ihrem Geburtstag verzellt. Ich ha natürlich die Glägeheit grad welle packe zum Ihne, im Name vo öisem Orde, persönlich z gratuliere.

Jean-Pierre: Retschaz-Orde? Vo dem han ich no nie öppis ghört.

Gregorius: Mir sind en chliine, aber sehr alte Orde, wo sich ganz em Diensch vom liebe Gott verschriebe hett. Öisi Mitglieder pilgere quer dur s Land zum Spände für Mönsche z sammle, wo s ned eso guet im Läbe händ. Jetzt grad aktuell sammle mir für es Chinderheim, wo dringend e neu Bliibi brucht. Will s Gebäude scho so alt isch, dass es bald zäme kracht.

Claire: Pius! Was hesch denn do für eine aagschleppt!?

Pius: Wieso?

Claire: Merksch es denn ned! De will doch nume as Gäld vo mim Vatter! De Erbschliicher!

Gregorius: Wüssed Sie, es bricht mir fascht s Härz, wenn ich a all öisi Waise-Chind danke, wo i ihrne chline Bettli früüre, während dem näbe ihne de Räge dur s undichte Dach i alti Pfanne tropft.

Claire: Oh Mann, de isch guet!

Marc: (*kommt zu Claire und Pius dazu*) Schwöschterli, Alarmstufe rot! De will öises Gäld!

Claire: *(schlägt Pius leicht auf den Hinterkopf)* Und alles nume wäge dir, du Trottel! *(zu Marc)* Do gsehsch emol, wie unfähig min Maa isch, bringt er doch tatsächlich d Konkurränz ins Huus!

Gregorius: Erscht grad geschter, bevor ich ufbroche bin, hett mi eis vo dene Chind mit sine grosse, müede, rotunterlaufene Auge aagluegt, ghüeschtelet, hett mini Hand mit sine chline Fingerli ghebt und gseit: Wüssed Sie, Brueder Gregorius, so lang ich weiss, dass es Mönsche wie Sie git, wo öis no es bitzeli gärn händ, denn gohts mir ned schlächt. Au wenn ich jede Tag nur es Tällerli Haferbrei zum Ässe ha und es Glas Wasser zum Trinke. Es git jo Mönsche, die händ no weniger, nämlich niemer wo sie gärn hett. Denn hett mi das chliine Meitli umarmt, hett ihre kaputt und dräckig Stoffbär under de Arm gnoh, hett ihri chliine Füessli über die zahlriiche Pfanne glüpft, wo s Rägewasser vom Dach uffange und isch wieder i ihres chliine, roschtige Bettli gstiege. Denn han ich gwusst: Gott will, dass ich dene arme Waise-Chind es neus Deheim bsorge, oder wenigstens es neus Dach boue.

Stefanie: Oh je, die arme Chind!

Alain: I roschtige Bettli! Mir brichts grad s Härz. Mer muess sich emol vorstelle, wie viel Fläche dass das uf de Liintüecher git. Die bringt mer jo nie meh use!

Pius: Das isch doch ned schlimm. Damals in minere aktive Ziiit im Militär wär ich so mängs Mol froh gsi, ich hett überhaupt es Bett gha. Im Gägeteil: das härtet die Chind nume ab, s Läbe isch keis Zuckerschläcke!

Claire: Pius, heb de Rand.

Pius: Aber ich will Dir jo nume hälfe.

Claire: Du hilfsch mir am meischte, wenn emol nüüt seisch! Mängisch chönnt ich dir Gift gäh.

Pius: Jo, und wenn ich dich so aaluege, würd ich s au näh.

Gregorius: Aber ich bin ned cho zum über s Leid vo dene arme, truurige Chind z chlage. *(verdrückt theatralisch eine Träne)* Entschuldige Sie, es nimmt mi immer wahnsinnig mit, wenn ich a die arme, chliine, unschuldige Wäse danke. *(kurze Pause)* Nomol alles Gueti zum Geburtstag Herr Baron. Gnüüssed Sie de bsunderi Tag.

Marc: (*sarkastisch*) Jo, du mi au. Aber ich bin sicher de Herr Mönch muess jetzt unbedingt wiiter pilgere. Merci, dass Sie mim Vatter zum Geburtstag gratuliert händ und alles gueti für d Zuekunft.

Jean-Pierre: Aber Marc, wo bliibe denn dini Maniere? (*zu Gregorius*) Wo übernachtete Sie denn?

Gregorius: Ich übernacht det, wo Gott für mich es Plätzli parat hett. Er hett bis jetzt immer guet zu mir gluegt.

Alain: Sie dörfe gärn i mim Zimmer übernachtete.

Jean-Pierre: Papperlapapp. Mis Schloss isch jo wohl gross gnueg, dass mir no es Zimmer für de Brueder Gregorius frei händ.

Gregorius: Das isch sehr nätt vo Ihne Herr Baron. Gsehnd Sie, de lieb Gott hett scho wieder zu mir gluegt. Vorere Stund han ich gmeint, ich muess im Park ufeme Bänkli übernachtete mit Ziitige als Decki und jetzt dörf ich i dem wunderschöne Schloss nächtige. Wenn Sie mir die Bemerkig erlaube, Sie händ es wunderbars Aawäse.

Jean-Pierre: Gälled Sie. Das Schössli isch vo mine Ahne erbout worde.

Pius: Ich ha gar ned gwüsst, dass euri Vorfahre Handwärker gsi sind.

Stefanie: (*geht zum Baron*) Herr Baron, ich mische mich nume ungärn in Ihr Aaglähgeite, aber bi allem Respäkt: Sie kenned jo de Mönch gar ned.

Jean-Pierre: Warte Sie nume ab Stefanie, das isch alles Teil vo mim Plan.

Stefanie: Do bin ich aber sehr gspannt.

Jean-Pierre: (*dreht sich zur Gruppe*) Liebi Familie, liebi Fründe und Gäscht. Ich danke Euch allne für Euer erschiene an mim Geburtstag. Für mich isch hüt ned nur en bsundere Tag will ich 70 Jahr alt worde bin, sondern will ich mit mim mitlerwiile doch scho fortgschrittene Alter, mir Gedanke über Zuekunft mache.

Claire: (*zu Pius*) Jetzt chunnts, mir sind riich!

Marc: (*zu Claire*) Falls du überhaupt öppis überchunnsch. Eigentlich erbt jo immer de Sohn alles. Aber wenn lieb zu mir bisch, dörfsch immer während de Ferie uf mis Schössli cho.

Jean-Pierre: Ich gang natürlich devo uus, dass ich no es Ziiitli do uf dem Schloss verwiile dörf, trotzdem han ich euch hüt en Entscheid mitzteilte, wo wichtig für d Zuekunft isch.

Pius: *(zu Marc und Claire)* Mir sötte öisem Mönch do säge, dass de Schwiegerpape mit em Buch noch unde begrabe wärde söll.

Claire: Werum denn das?

Pius: Jo, falls er nume schiintot isch, grabt er sich nach unde.

Marc: *(zu Claire)* So dumm isch din Maa jo gar ned.

Pius: *(stolz)* Isch en alte Chriegstrick.

Alain: Herr Baron, ich weiss ned, öb das, was Sie jetzt do z säge händ, au für mini Öhrli bestimmt isch.

Gregorius: Ich bin mir au ned sicher, öb ich das ghöre dörf.

Jean-Pierre: Doch, doch, bliibed Sie nume do. Also: Ich machs churz und schmärzlos. Mir Läbe inere Ziiit, wo d Banke nümme wüssed, wie sie mit em Gäld müend umgoh, alli immer meh wänd und ich vo Bättelbriefe nume so überhüüft wird. Ich weiss nümme, wem ich no cha troue. Es isch e Katastrophe. Dorom han ich beschlosse, mis ganze Gäld vo de Bank abzhebe und zu mir z näh.

(allgemeines Schweigen)

Marc: Was heisst zu dir näh?

Jean-Pierre: Das heisst, dass ich keis Konto meh ha, sondern mis ganze Vermöge uf s Schloss gnoh ha.

Marc: Jetzt isch er duredräiht.

Claire: Das isch doch guet, denn chönd mir ihn für senil erkläre und chöme schneller as Gäld.

Alain: Aber Herr Baron, dass isch doch sehr gföhrlich! Wenn das librächer erfahre! Oh Gott, ich dörf gar ned dra danke! All die böse Manne i dem schöne Schloss!

Jean-Pierre: Es weiss es jo niemer ussert ihr. Und eme treue Gottesdiener trou ich jetzt eifach emol.

Alain: Sind Sie per Aahalter do ane cho?

Marc: Wie chömed Sie jetzt uf das?

Alain: Sie gsehnd eso mitnoh uus. Wenn Sie wänd drüber rede, nimm ich mir gärn Ziit für Sie.

Marc: Und wo isch jetzt das ganze Gäld?

Jean-Pierre: Am sicherschte Ort uf dere ganze Wält. *(Pause)* Do im Schloss amene ganz gheime Ort, wo nume ich kenne.

Marc: Und wenn du ganz plötzlich stirbsch? Wär weiss denn, wo das Gäld isch?

Jean-Pierre: Kei Angscht. Am Tag vo mim Tod wird min Notar, de Vatter vom Herr Dr. Strecker en Brief verläse, wo alles drin stoht.

Claire: Heisst das, dass jedes Mol, wenn ich Gäld will, muess ich zu dir cho zum s cho abhole?

Jean-Pierre: Genau.

Pius: Und du hesch gar keis Konto meh?

Jean-Pierre: Ich ha scho no eis, aber das isch nume no für s Nötigschte.

Claire: *(zu Alain)* Dörf er denn das?

Jean-Pierre: *(geht dazwischen)* De Herr Dr. Strecker isch kein Aawalt, er isch... *(überlegt)* Arzt.

Alain: *(überrascht)* Oh Gottli! Was bin ich?

Marc: Du bisch ned in d Fuesstapfe vom Vatter trampt? Stimmt das?

Alain: *(Jean-Pierre schaut ihn streng an)* Jo, das stimmt, ich ha nie welle Aawalt wärde.

Pius: Und was sind Sie denn für en Arzt?

Alain: *(überlegt kurz)* Urolog.

Claire: Ich bin mir sicher, dass mer das ned dörf. Das isch doch ned erlaubt.

Jean-Pierre: Sie chönd mir glaube, es isch alles legal. Ich dörf mit mim Gäld mache, was ich will.

Marc: Ich cha mir ned vorstelle, dass das erlaubt isch. Scho nur wägem Verstüüre vom Vermöge. Das goht doch ned. Ich wird nochher grad emol eme Aawalt aalüüte.

Jean-Pierre: Mach das, aber das goht ned vorem Zischtig. Du weisch jo, dass mir Oschtere händ.

Claire: Das isch jo en Skandal!

Pius: Und was für eine! Erscht rächt, jetzt wo du wieder eis vo dine doofe Ross hesch müesse chaufe. Ich glaubs jo ned. Es frisst wien e Sou, suft wien e Chueh und riite cha mer s au ned!

Alain: Sie rede jetzt immer no vom Ross, oder?

Stefanie: Ich find mir sötte de Entscheid vom Herr Baron akzeptiere und öis alli emol beruehige. Villecht isch es jetzt s Beschte, wenn alli uf ihres Zimmer gönd sich emol go früsch mache.

Jean-Pierre: Das isch e gueti Idee, Stefanie. Gönd emol uf euchi Zimmer. *(zu Gregorius)* Und Ihne wird Stefanie grad zeige, wo Sie übernachtete chönd.

Stefanie: *(flüstert skeptisch)* Isch das jetzt de geniali Plan gsi?

Jean-Pierre: Spieled Sie eifach mit, ich erkläre ihne denn alles nochher. Ich würd säge, mir gsehnd öis inere Stund wieder do im Salon zum Apéro.

(alle gehen über die Treppe ab)

Jean-Pierre: Sie ned, Herr Dr. Strecker! Ich muess mi no schnell mit Ihne underhalte.

Alain: Mit mir?

Jean-Pierre: Ich bruch do ebe no en ärztliche Rot vo Ihne.

Pius: *(zu Claire)* Hesch ghört, de Schwiegerpape hetts glaub mit de Prochtata. *(alle gehen ab)*

8. Szene:

Jean-Pierre, Alain

Jean-Pierre: Es tuet mir leid, dass ich Sie zu dere Notlüüg ha müesse zwinge. Aber es hett alles sin Sinn.

Alain: Ich ha s no dänkt! Sie wüessed jo, dass ich i de Kanzlei vo mim Vatter schaffe.

Jean-Pierre: Es isch ebe so: Ich möcht mine Chind emol e Lektion erteile. Immer dänke sie nume as Gäld. Die sind total verzoge, leider. Jetzt will ich emol wüsse, wie sie reagiere, wenn das Gäld nümme ume isch.

Alain: Aber das Gäld isch jo ned weg, Sie händs eifach versteckt.

Jean-Pierre: Das isch doch alles ned wohr, ich tue nur eso. Aber mini Chind sölled das glaube! Stelle Sie sich vor: wenn ich plötzlich nümme weiss, won ich das Gäld versteckt ha, denn gits au nüüt meh z erbe.

Alain: Das find ich aber ned sehr nätt. Und wie wänd Sie das aastelle?

Jean-Pierre: Ganz eifach: Ich spiele Ihne en Amnesie vor!

Alain: En Amnesie? En Gedächtnisverluscht? Aber wieso sölle Ihne das Ihri Chind abchaufe?

Jean-Pierre: Mit Ihrer Hilf...

Alain: Was? Wie söll ich alti Tante Ihne denn chönne hälfe?

Jean-Pierre: Mini Chind glaubed jo Sie sind Arzt. Sie müend eifach bestätige, dass ich en Gedächtnisverluscht ha.

Alain: Aber Ihri Chind glaube jetzt, ich seig en Urolog.

Jean-Pierre: Sie müend jo nume säge, dass Sie zerscht es paar Semeschter Neurologie studiert händ, bevor Sie s Fach gwächslet händ.

Alain: Aber das chaufe mir die doch nie ab! Usserdem isch mir ned ganz Wohl bim Gedanke, dass ich do alli söll aaschwindle.

Jean-Pierre: Als Aawalt sind Sie sich das jo gwöhnt.

Alain: Ich weiss ned. Ich bin ganz nervös, mis Hätz böpperlet grad schaurig fescht.

Jean-Pierre: Jetzt gänd Sie dem Hätz en Ruck, Sie würde mir e grosse Gfalle tue. Ich mache Ihne defür au eine.

Alain: Ich wüsst ned, was mich do chönnt umstimme.

Jean-Pierre: Ich weiss vo Ihrem Vatter, dass Sie en liideschaftliche Choch sind und gärn es eigets Restaurant ufgmacht hetted. Aber Ihre Vatter hett das ned welle.

Alain: Das stimmt. Choche isch mini wohri Beruefig. Mini ganz grossi Liebi... näbem François... und natürlich em George Clooney.

Jean-Pierre: Wenn Sie mir jetzt hälfe, denn sorg ich defür, dass Sie es eigets Restaurant überchömed.

Alain: Mir chömed grad d Träne... oh, das wär min Traum!!

Jean-Pierre: Ich weiss. Also, was isch?

Alain: Ich weiss ned so rächt.

Jean-Pierre: Rosa Tischdeckeli, Plüsch-Stüehl und Maisner Porzellan mit Blüemli bemolt, wo druff nur die edelschte Spiese serviert wärde.

Alain: Goht au hellblau?

Jean-Pierre: Alles, was Sie wänd.

Alain: Also guet, abgmacht! Und wie söll das funktioniere?

Jean-Pierre: Ganz eifach: mir probiere die trümmliigi Kuckucks-Uhr ufzhänke und denn gheit sie mir uf de Chopf. Das isch de Uslöoser vo de Amnesie. Sie müend s denn nur no bestätige.

Alain: Guet.

Jean-Pierre: Damit das aber ächt usgseht, müend Sie mir die Uhr über de Chopf haue.

Alain: Um Gottes Wille! Ich cha Ihne doch ned die Uhr über de Näggel zieh! Ich bin Pazifischt! Und das in tüüfschtem Rosa!

Jean-Pierre: Es muess jo au ned so fescht sii, nume dass es es bitzeli blüetet.

Alain: Ihgittli! Ich cha kei Bluet gseh!

Jean-Pierre: Als Arzt!

Alain: Aber ich bin doch keine!

Jean-Pierre: Aber bald en Restaurant-Bsitzer.

Alain: Ich bin sone dummi Chueh, werum han ich mich do druf iigloh!?
Und wenn söll das passiere?

Jean-Pierre: Jetzt.

Alain: Was? Scho so glii? Do muess ich zerscht eis trinke. *(geht zur Bar, schenkt sich ein volles Glas ein und trinkt es gleich aus)*

Jean-Pierre: Das isch e gueti Idee. *(er packt den geschenkten Cognac aus und schenkt beiden noch ein Glas ein)* Denn gspür ich de Schmäärz au ned eso. *(beide trinken in einem Zug aus)*

Alain: Pfui Tüüfel, dass Züüg schmöckt jo wie Brennsprit! Ich trinke suscht nie so Hochprozäntigs.

Jean-Pierre: Denn wirds aber höchschi Ziit. *(schenkt nochmals ein, beide trinken wieder aus)* So, jetzt gohts aber a d Säck. *(er holt die Uhr und hält sie ihm hin)* Holed Sie uus und schlönd Sie mir das hässliche Ding über de Chopf.

Alain: *(spürt den Alkohol schon, holt aus und hält inne)* Momänt, das goht ned.

Jean-Pierre: Werum?

Alain: Es muess doch eso uugseh, wie wenn mir die Missgeburt vonere Uhr hetted welle ufhänke. Mir müend a d Wand stoh.

Jean-Pierre: Guet mitdänkt, Herr Stecker.

Alain: Strecker, wie Vollstrecker aber dasmol bis obe voll.

(sie gehen zu einer Wand)

Jean-Pierre: Isch do guet?

Alain: Perfekt. *(gerade als er ausholen will, schlägt die Uhr und der Kuckuck kommt heraus. Alain lässt die Uhr fallen)* Uäääh, das Ding läbt jo no!

Jean-Pierre: Quatsch! De Vogel chunnt immer zur volle Stund use.

Alain: Ich wünschti das wär bi mir au eso. *(haut die Uhr, denkt nach)* Sone Blödsinn, all Stund! Woher söll jetzt de Vogel wüsse, was für Ziit dass es isch?!

Jean-Pierre: *(nimmt die Uhr auf)* Los jetzt! Aber danke Sie dra, es muess blüete, damits mini Chind glaube.

Alain: Chönd Sie das ned sälber mache?

Jean-Pierre: Sälber mache goht doch ned.

Alain: Das goht ohni Problem, wenn Sie lang gnueg Single sind. *(kichert)*

Jean-Pierre: Wie bitte?

Alain: Egal, chliine Schwule-Witz. *(fängt wieder an zu kichern)*

Jean-Pierre: Was isch denn jetzt no?

Alain: Mir isch do grad nomol eine iigfalle: Wie seit mer ime ehemolige Fründ vomene Schwule?

Jean-Pierre: Bitte riessed Sie sich es bitzeli zäme!

Alain: Expo! *(lacht)*

Jean-Pierre: Ich glaube, Sie händ es Schwippli.

Alain: Umso besser. Also gib mir emol de Wecker und ich hau en dir über s Chrönli.

Jean-Pierre: Aber ned z fescht.

Alain: Das hett min Ex-Fründ au immer gseit.

Jean-Pierre: So, fertig jetzt! Mache Sie jetzt!

Alain: Ich sägs jo: Wie min Ex-Fründ. *(er holt aus und touchiert kurz den Kopf aber viel zu schwach)*

Jean-Pierre: Was isch jetzt das gsi?

Alain: Ich ha probiert zärtlich z sii.

Jean-Pierre: Jetzt sind Sie äntlech emol en Maa und schlönd zue!

Alain: Ned i dem Ton! Denn goht gar nüüt meh bi mir!

Jean-Pierre: Bitte! Herr Strecker! Haue Sie zue.

Alain: Goht jo. Dass ihr Manne immer so unsensibel müend sii. *(er holt aus und haut ihm die Uhr über den Kopf. Der Baron sackt sogleich zusammen)* Oh Gottli! Herr Baron? Baröönli? Chönd Sie mich ghöre? Haaallloo!... oh jeminee, ich han en glaub umbrocht! Oh je, oh je, ich bin en Mörder. *(atmet tief durch)* Ganz ruehig Alain, dänk noche. Was hesch im Samariter-Kurs glehrt. Wie heisst das? Susi? Trulla?... GABI. Gibt er Antwort? *(tritt an ihn heran)* Halloo?... Nei. Denn: Atmet er noch? Das cha mer doch miteme Spiegel, wo mer under d Nase hebt, prüefe. *(rennt zu seinem Köfferchen und holt aus einem Kulturbeutel einen Spiegel, tritt wieder an den Baron heran und betrachtet sich erst selber im Spiegel, ob auch alles richtig sitzt, dann hält er den Spiegel dem Baron unter die Nase)* Gott sei Dank, er schnuufet no.

Jean-Pierre: *(kommt wieder zu sich)* Was isch denn passiert?

Alain: Ich ha nume gmacht, was Sie mir gseit händ! Ich ha Ihne vo Aafang aa gseit, dass ich das e blödi Idee finde. Ich wär fascht amene Härzchaschperli druf gange, will...

Jean-Pierre: *(unterbricht ihn)* ...blüetets?

Alain: *(prüft an sich)* Gott sei Dank, bi mir ned.

Jean-Pierre: Nei! Bi mir!

Alain: Das isch eifach z viel Ufregig für mis schwache Härz, ich glaub, ich bruuch jetzt zerscht emol öppis z trinke.

Jean-Pierre: Jetzt höred Sie emol uf mit quatsche und säged Sie mir, öbs blüetet.

Alain: *(schaut und erschrickt, ekelt sich)* Ui! Jo, und wie das blüetet! Eieieieie! Ich hole Ihne grad es Pfläscherli.

Jean-Pierre: Nei! Die andere müend das doch gseh, suscht glaube sie s jo ned!

Alain: Aber Sie versoued jo de ganz Teppich! Das goht nie meh use. *(fängt an auf die Wunde zu blasen)* Heile, heile Säge...

Jean-Pierre: Rüefed Sie jetzt de andere und stelle Sie denn vor allne d Diagnose, dass ich an Gedächtnis-Verluscht liide. *(überlegt kurz)* Ah, und informiere Sie d Stefanie imene stille Momänt, dass das alles nur gspielt isch. Sie weiss scho es bitzeli Bscheid. *(er legt sich hin und schliesst die Augen)*

Alain: *(leise)* Hilfe.

Jean-Pierre: *(durch die Zähne)* Lüüter!

Alain: *(ein bisschen lauter)* Hilfe!

Jean-Pierre: No lüüter!

Alain: Hiiiiifeeeeee! Mayday! S.O.S.!

Jean-Pierre: Genau eso.

9. Szene:

Alain, Jean-Pierre, Stefanie, Marc, Claire, Pius, Greogorius

(oben geht die Tür auf und Marc, Claire, Pius, Stefanie und Gregorius stürmen die Treppe runter. Sie sehen Jean-Pierre am Boden liegen)

Stefanie: Herr Baron! Was isch denn passiert?

Alain: *(nimmt Stefanie auf die Seite)* Ich söll Ihne vom Herr Baron säge, dass das alles Teil vom Plan isch und Sie sich kei Sorge müend mache.
(geht zurück zur Gruppe)

Claire: Oh je, er blüetet jo am Chopf! Papi, Papi!

Pius: Lönd mich mache, ich kenne mich mit Chriegsverletzige uus. *(knielt nieder)* Halt dure Kamerad, mir lönd niemer zrug, das versprich ich dir.

Marc: Was isch denn passiert?

Gregorius: Also ich ha nüüt gmacht! Ich han es Alibi für die Ziit, ich schwöre.

(alle schauen Gregorius erstaunt an)

Gregorius: *(verlegen)* Also ich meine: Gottes Wege sind unergründlich. Was für en schreckliche Unfall. Amen!

Alain: De Herr Baron hett welle die Uhr ufhänke und denn isch sie ihm uf de Chopf gheit.

Marc: Säged Sie emol, händ Sie en Schwips?

Pius: Gsehsch, ich ha doch gwüsst, dass ihm das Geschänk gfallt.

Claire: Du hettisch ihn fascht umbrocht mit dem Teil! Das isch wieder typisch für dich!

Stefanie: Hallo! Wie wärs, wenn mir öis zerscht emol um de Herr Baron würde kümmernere? *(beugt sich über ihn)* Herr Baron? Chönd Sie mich ghöre?

Jean-Pierre: *(stöhnt)* Ahhhhhh.

Gregorius: Er chunnt zue sich!

Claire: *(schubst Stefanie weg)* Papi, wie gohts dir?

Jean-Pierre: *(richtet sich auf und betrachtet sich Claire genauer)* Wär sind Sie?

Claire: Was? Ich bis, dini Tochter Claire.

Jean-Pierre: Wo bin ich do?

Gregorius: De Herr Baron schiint sis Gedächtnis verlore z ha.

Marc: Wäge dere chliine Uhr, wo ihm uf de Chopf gfloge isch? Das isch doch ned möglich.

Alain: Doch, doch, das isch sehr wohl möglich! Es brucht amigs gar ned so viel zum en Amnesie uszlöse.

Marc: Woher wottscht du das wüsse, du Pfiifli-Dokter!

Alain: Aber ich ha einigi Semeschter Neurologie studiert, bevor ich mich ganz de Wält vom männliche Gschlächt he gäh ha.

Stefanie: Ich glaube mir sötted d Diagnose vom Herr Dr. Strecker ned in Frog stelle, schliesslich isch er de einzig Arzt do im Huus.

Alain: Genau! *(schaut sich den Kopf des Barons an, bekommt Würge-Anfälle als er das Blut sieht)*. Als erschtens sötte mir emol die Platzwunde do versorge. Bringe Sie mir Desinfektionsmittel und e Gaze.

Stefanie: Ich holes grad. *(Stefanie geht ab)*

Pius: Und? Isch es schlimm?

Alain: Woher söll ich das wüsse?!

Gregorius: Es git doch sicher Teschts, wo mer cha überprüfe, öb öpper sis Gedächtnis verlore hett.

Marc: *(sarkastisch)* Oder meinsch er muess zerscht in es Gläsli brünzle.

Alain: Zerscht sötte mir ihm emol uf s Sofa hälfe. *(sie heben ihn an und setzen ihn auf das Sofa, überlegt kurz)* Herr Baron, wie viel isch 56'349 geteilt durch 112?

Jean-Pierre: Wüssed Sie, was ich mich grad froge?

Alain: Nei.

Jean-Pierre: Wenn schwümme söll schlank mache, werum sind denn Blauwal so dick?

Alain: Oh je, das tönt gar ned guet. Bitte folge Sie emol mim Finger. *(hält den Zeigefinger hoch, der Baron reagiert nicht)* Das gseht gar ned guet uus.

Pius: *(tritt an ihn heran, schreit ihn fast an)* Schwiegerpape, chasch du mich erkenne?

Marc: Er isch dumm, ned taub.

Jean-Pierre: Wär sind Sie?

Gregorius: Mir schiint er hett wüerklich sis Gedächtnis verlore.

Marc: *(nimmt seine Schwester auf die Seite)* Wenn er wüerklich en Amnesie hett, weisch was das bedüüet?

Claire: Nei.

Marc: Mir wäred arm! Er hett doch sis ganze Gäld im Schloss versteckt, aber niemer weiss wo!

Stefanie: *(kommt zurück mit Merfen und Gaze)* So, ich ha alles debii, Herr Dokter. *(sie verarzten den Baron)*

Claire: Denn lüüte mir sim Notar aa und säged, dass er im Teschtamänt söll nocheluege, wo das isch.

Marc: Es Teschtamänt dörf mer erscht denn ufmache, wenn öpper verstorbe isch. Öise Vatter isch aber ned tod, er cha sich im Momänt ned emol dra erinnere, dass er läbt!

Claire: Das isch e Katasrophe! *(eilt zu Alain)* Herr Dokter, wie lang goht so öppis?

Alain: Das isch schwierig zum säge. Villecht es paar Stund... *(der Baron hustet um zu protestieren und ihm zu signalisieren, dass es länger dauern muss)* ...villecht es paar Tag... *(Baron hustet nochmals)* ...amigs goht so öppis au es paar Johr!

Gregorius: Aber wie isch denn so öppis möglich?

Alain: Eso en Schlag vonere Kuckucks-Uhr cha scho traumatisiere.

Pius: Aber wie isch denn eso öppis medizinish möglich?

Marc: Das muess mer doch chönne heile! Was hett er denn genau?

Alain: *(hilfesuchend zu Baron)* Was söll ich säge?! Ich glaube, ich cha das ned.

Jean-Pierre: *(flüstert)* Dänked Sie a Ihres Restaurant.

Alain: Eso en Schlag cha en sogenannte tortellonische Schock uslöse.

Gregorius: Tortellonische Schock?

Alain: Genau. De isch nach sim Entdecker, em Profässer Pesto Tortelloni benannt worde.

Marc: Und was bedüütet das genau?

Alain: *(sucht nach Worten)* Dass isch wenn die Cordon-Bleu'sische Hirnwindige im Coque-au-Vin'drale Beriich dur en plötzliche Schlag mit ere unverhoffte Eiwiss-Verstiifig reagiere. Denn wärde die sogenannte spaghettane Windige verstopft und transportiere nümm d Informatione usem Langziitgedächtnis is Grosshirn.

Pius: Tönt no iilüchtend. Komisch, händ ihr au grad Hunger übercho?

Claire: Wie chasch du jetz au nume as Ässe danke! Denn müend mir de Pape sofort is Spital fahre.

(Jean-Pierre gibt Alain zu verstehen, dass er das nicht will)

Alain: Das wär kei gueti Idee, eso nes Hirni muess jetzt gschont wärde. Was Ihre Vatter jetzt brucht, isch absoluti Rueh! Meischtens erholt mer sich nach ere gwüsse Ziit wieder vo dem Pasta-Schock und alles isch wieder in Ordng.

Marc: Jetzt han ich gmeint, er heig e Tortelloni-Schock.

Alain: Stimmt, aber die Schock-Art ghört i d Gruppe vo de Pasta-Tiramisus.

Marc: Wie?

Alain: *(korrigiert sich)* Ich ha welle säge, i d Gruppe vo de Pasta-Traumas.

Pius: Hett denn wüirklich niemer vo euch Luscht öppis z ässe?

Claire: Gits do kei Pille, wo mer cha näh?

Alain: Leider ned.

Stefanie: Denn würd ich jetzt vorschloh, dass mir de Herr Baron uf s Zimmer bringe, damit ned no Schlimmers passiert. Und morn luege mir denn, wie s ihm goht. Villecht isch er jo morn scho wieder ganz de Alti. *(hebt mahnend den Finger)* Und dass mir ihn keine stört! Arme Baron... und das alles a sim Geburtstag...

Marc: Wänd mir s hoffe, dass er morn wieder de Alti isch!

Claire: *(hilft ihm auf)* Chumm Papeli, jetzt bringe mir dich is Bett, dass du dich schön chasch erhole und du dich wieder an alles erinnerisch, was wichtig für mich isch.

Marc: *(hilft mit)* Aber die anderi Hälfti isch denn mir! *(sie laufen mit ihm in Richtung Treppe)*

Jean-Pierre: Chunnt mer eigentlich Gäld zrugg über, wenn s Taxi rückwärts fahrt?

Gregorius: *(zu Alain)* Er macht mir doch en sehr verwirrte lidruck. Ich wirde ihn i mini Gebät hüt Zobe iischlüüsse.

Alain: Mache Sie das. Und schlüüsse Sie mich grad mit ii. *(schaut sich den Mönch an)* Bi mir oder bi dir?

Gregorius: Ich verstoh ned ganz?

Alain: Das isch ebe de Grund, wieso ich nümm i de Chile bin.

Gregorius: Ich weiss, dass hüt vieli us de Chile usträtte, was ich natürlich sehr beduure. Glaube Sie mir, au ich ha mängisch mis Chrüz mit em Chrischtetum, aber nagle Sie mich ned druf fescht!

Alain: So, ich gang jetzt au emol mis Zimmer goh iipuffe.

Gregorius: Do chumm ich grad mit.

Alain: Ah, jetzt doch?

Gregorius: Wie bitte?

Alain: *(winkt ab)* Vergiss es. Die Chutte isch sowieso ned so mis Ding. Wenn ich Luscht uf zälte ha, denn gang ich uf en Camping-Platz.

Jean-Pierre: *(sie gehen die Treppe hoch)* Und werum isch eigentlich nie bsetzt, wenn mer sich verwählt?

(Gregorius, Stefanie und Alain laufen ihnen nach)

Alain: Aber dänke Sie dra, er brucht absoluti Rueh. Bis morn Morge!

(alle gehen ab)

Pius: *(steht alleine im Salon)* Ich glaub, ich bstell mir jetzt e Pizza bim Italiener.

Black

2. Akt

1. Szene:

Marc, Pius, Claire

(Marc sitzt auf der Polstergruppe und liest gelangweilt die Zeitung. Immer und immer wieder schaut er auf die Uhr. Plötzlich geht die Tür auf, die zu den Schlafzimmern führt, Claire und Pius kommen herunter. Sie gesellt sich zu ihm)

Claire: Guete Morge Marc. Hesch scho öppis vom Papi ghört?

Marc: Nei, ebe ned. Ich ha die ganz Nacht ned chönne schlofe wäge dem Unfall.

Pius: Jo gäll, hoffentlich liidet er ned z fescht.

Marc: Ned wäge dem! Stell dir emol vor, sis Erinnerigsvermöge chunnt ned zrug! Denn isch das ganze Gäld futsch!

Claire: Und alles nume wäge dir, du Totsch! Aber eis muesch wüsse Pius, wennis kei Gäld meh git, denn gits für dich au kei neue Breitbildfernseh.

Marc: Was für eine hesch im Aug?

Pius: De neuscht Tiptronic vo Panasonic mit ere Bilddiagonale vo über zwee Meter.

Marc: Vo dem han ich scho ghört, de söll sones sensationell gstoche scharfs Bild ha.

Pius: Aber nume, wenn er aagloh isch.

Claire: Typisch Manne, chuun gohts um s Fernsehluenge, schaltet s Hirni uus. Mir händ viel grösseri Problem, als en neue Fernseh. Öise Vatter hett sis ganze Vermöge im Schloss versteckt und geschter sis Hirni verlore.

Marc: Er hett ned sis Hirni verlore.

Pius: Nei, nume de Chopf.

Marc: Han ich s denn do nur mit Vollpföschte z tue? Er hett sis Erinnerigsvermöge verlore! Aber das isch schlimm gnueng. Wenn ich nume dra danke! Ich bin z wenig intelligent zum das Studium ohni Gäld z beände.

Pius: Das isch ebe de Unterschied. Ich bi dozumol z arm gsi zum mir en intelligenti Usbildig chönne z leischte

Claire: Das wär au nüüt worde, wenn Gäld gha hettisch, glaub mir s.

Marc: Bald cha sich s nur no de Pape leischte dumm z sii.

Pius: Aber irgendwann erbed ihr das Gäld jo sowieso.

Claire: Aber erscht, wenn er gstorbe isch. Bis denn gits gar nüüt meh, wenn sin Zuestand eso bliibt. Mir wird ganz schlächt, wenn ich dra dänk. Mini arme Ross!

Pius: Und ich, Donnerwölkli? Was isch mit mir?

Claire: Dass du immer nur a dich muesch dänke. Du bisch so en Egoischt. Ich ha weiss Gott grösseri Problem, als mich jetzt um dini au no müesse z kümmerere.

Marc: Höred uf striite! Es git nume eis: De Vatter muess so schnell wie möglich sis Gedächtnis zrugg übercho, koschte es, was es wolle.

Pius: Nei ebe ned.

Marc: Was nei?

Pius: Ebe ned: Koschte es, was es wolle. Schliesslich händ mir jo momentan nüüt meh.

Marc: *(zu Claire)* So langsam chan ich dich verstoh. *(schaut auf die Uhr)* Es isch scho nüüni. Wo bliibe denn au die andere?

Claire: Immerhin schloft er emol lang, das isch sicher es guets Zeiche. De Dr. Strecker hett jo gseit, dass so en Amnesie amigs scho nach es paar Stund verbii isch.

Marc: Ich bätte zu Gott, dass es so isch.

2. Szene:

Marc, Claire, Pius, Jean-Pierre, Stefanie

(die Tür geht auf und der Baron erscheint im Morgenmantel und mit einer Badekappe auf. In der Hand hält er einen Spazierstock und an den Füessen trägt er Wanderschuhe. Er entdeckt die Gruppe, grinst kurz und macht dann einen leeren Gesichtsausdruck. Erhaben schreitet er die Treppe herunter und an der Gruppe vorbei)

Jean-Pierre: En schöne guete Obe. Isch das de Wäg zum Bahnhof?

Claire: Wie bitte?

Jean-Pierre: Ich ha gfrogt, öbs do zum Bahnhof goht. *(er zeigt auf die Tür)*

Pius: Eifach dur d Tür und denn bis zum Dorf laufe. Sie chönd ihn ned überseh.

Claire: *(schlägt ihn auf den Hinterkopf)* Papi! Was söll das? Erkensch öis denn ned?

Jean-Pierre: *(mustert Claire genauer)* Sind Sie d Frau Pawloskalibow?

Claire: Nei, ich bin d Claire.

Jean-Pierre: Bitte entschuldigid Sie, ich verwächsle die beide Näme immer.

Pius: *(laut)* Oh je, de hett aber immer no mächtig eine a de Waffle!

Claire: *(schlägt ihn wieder auf den Hinterkopf)* Ned eso luut, du Trottel, er cha öis doch verstoh.

Pius: Jo und? Er wird sich jo nümm dra chönne erinnere.

Marc: *(verzweifelt)* Do hett er leider rächt.

Jean-Pierre: Gönd denn Sie au as Konzert?

Claire: *(greift sich ihren Vater und setzt ihn vorsichtig aufs Sofa)* Papi, chasch du dich denn a gar nüüt meh erinnere? Weisch du denn ned, wär mir sind?

Jean-Pierre: Und wär sind Sie?

Claire: Das isch din Sohn Marc, ich bin dini Tochter Claire und das isch min Maa Pius.

Jean-Pierre: Ich bi ned verhürotet.

Claire: Chunnt dir denn keis vo dene Gsichter bekannt vor?

Jean-Pierre: *(schaut sich Pius nochmals genauer an)* Tuet mir leid, Sie chönd unmöglich min Maa sii. *(Pause)* De gseht ganz andersch uus.

Marc: Und das Schloss? Weisch überhaupt, wo mir öis befinde?

Jean-Pierre: Jo, das isch mis Schloss.

Marc: Das isch scho mol es guets Zeiche, er erinnere sich a das Schloss!

Jean-Pierre: Aber sicher erinnere ich mich. Das isch mis Traumschloss, will ich nämlich grad am Träume bin. Isch no luschtig was eim für Mönsche so bim Schlofe begägne.

Pius: Es hett kei Wärt, de isch komplett dure dräiht.

Stefanie: *(kommt dazu)* Ah do sind Sie! Ich ha mir scho Sorge gmacht.

Jean-Pierre: Ah wunderbar, s Konzert foht aa. Soebe hett d Hauptdarstellerin Olga Ohrschmalski d Bühni beträtte. Sie wärde begeischeret sii. Sie hett e fantastischi Art die Arie z singe. Zart wie es Kanarievögeli, aber e Stimm so chräftig wie en russische Metzgermeischer. *(er klatscht ihr begeistert zu)*

Stefanie: *(steht an der Treppe, oben)* Herr Baron, wieso ligge Sie ned im Bett? Sie bruche dringend Rueh.

Jean-Pierre: Jetzt bin ich es bitzeli überrascht. Die Arie kenn ich jo gar ned? *(zu Marc)* Das isch doch d Vorstellig vo „La Traviata“ vom Giuseppe Verdi, oder?

Stefanie: *(kommt herunter)* Sie wüessed doch, was de Herr Dr. Strecker gseit hett! Sie sölled sich ned z viel bewege.

Jean-Pierre: Nei, eidütig ned „La Traviata“. Debii han ich bi dere Dame a de Kasse drümol nochegfroggt, öb das „La Traviata“ isch. S Personal isch hützutags au nümme das, was es emol gsi isch. *(schaut zu Claire)* Wänd Sie mini Charte? Beschi Plätz und ich mach Ihne en guete Priis.

Stefanie: *(packt ihn und führt ihn zur Treppe)* So, jetzt gönd mir wieder is Bett.

Jean-Pierre: Mini Dame, mini Herre, ich erlaube mir, mich jetzt z verabschiede. Ich gang jetzt mit de dänische Finanzministerin e Partie Golf go spiele. *(zu Stefanie)* Chömed Sie Frau Hit-de-böl, mir gönd.

Stefanie: *(leise)* Wie lang wänd Sie das Theater no durezieh? *(sie gehen die Treppe hoch)*

Jean-Pierre: *(grinst)* Nümme all zu lang, aber gönne Sie mir jetzt de Spass. *(er dreht sich unverhofft um und blickt Pius an)* Wo und wenn traffe mir öis, Walter-Maria?

Pius: Wie?

Jean-Pierre: Genau, aber bitte sig püntklich. *(dreht sich wieder und geht die Treppe hoch)*

Stefanie: Riisse Sie sich es bitzeli zäme.

Jean-Pierre: Ah, do fällt mir grad ii, Frau Minischterin. Wüssed Sie, wo mini Golfsocke sind?

Stefanie: Golfsocke?

Jean-Pierre: Jo, die mit de 18 Löcher. *(sie gehen ab)*

(Claire, Marc und Pius blicken sich entsetzt an)

Marc: Ich wirde als arme Schlucker stärke!

3. Szene:

Alain, Marc, Claire, Pius

(die Tür auf der rechten Seite geht auf Alain kommt in einem rosa Morgenmantel, Plüschpantoffeln, Haarnetz und einer Tasse Kaffee in den Salon)

Alain: Ah wie wunderbar, do sind jo no meh wach. Ich wünsche allne es wunderschöns, guets Mörgeli. Händ ihr süessi Träumli gha? Ich scho.

Marc: Das glaub ich sofort.

Alain: *(zu Marc)* Ich ha sogar vo dir träumt Schätzli... *(macht kurze Pause)* ...offe gstande grad drüü Mol. *(z winkert ihm zu)* Ich hoffe, es stört niemer, dass ich mir sälber i de Chuchi es Käfeli gmacht ha, aber ohni e richtigi Latte goht bi mir am Morge gar nüüt.

Marc: Das chan ich mir vorstelle. Lueg aa, de Dokter Wattebausch isch au scho wieder under de Läbige. Händ Sie Ihres Rüschi usgeschlofe?

Alain: Ich gibe zue, dass ich geschter es chliises Schwipsli gha ha. Es isch aber au e furchtbari Ufregig gsi. Das goht mir immer uf mis Pümpeli. Und ich bin jo au nüm die Jüngscht. Oh Gottli, das hett sicher wieder es paar Stress-Fältli gäh. *(tupft sich ins Gesicht)*

Pius: *(zu Claire)* Denn schiensch du aber es hektischs Läbe gha z ha, Donnerwölkli.

Claire: Wenn din Kommentar gfrogt isch, denn gib ich dir Bscheid. (*zu Alain*) Herr Dokter, ich glaub öisem Vatter gohts immer nonig viel besser als geschter.

Marc: Und gschlofe hett er weiss Gott gnueg, so früh wie mir alli geschter is Näscht sind.

Alain: (*gesellt sich zu ihnen*) Wien ich geschter scho gseit ha, de Heiligsprozess brucht sini Ziit.

Pius: Aber das chunnt doch alles wieder guet. Ich mache mir grossi Vorwürf.

Alain: Muesch dir ned mache Schätzli, es isch jo ned dini Schuld gsi.

Claire: Aber villecht sötte mir de Pape gliich is Spital bringe. Er hett mir hüt am Morge gar kein guete lidruck gmacht.

Alain: Ihr händ de Baron scho gseh?

Marc: Leider.

Alain: Werum leider?

Claire: Er hett öis immer nonig wiedererkennt und en Arie welle luege.

Pius: Und wenn mir ihn ned ufhalte hette, denn würd er jetzt mit Badchappe, Morgemantel und Wanderschueh im Wartesaal vom Bahnhof sitze.

Alain: Das tönt allerdings sehr besorgniserregend.

Marc: Ebe drum sötte mir ihn is Spital fahre. Det gits doch sicher e Pille, wo em Vatter s Hirni wieder zrächt rückt.

Alain: (*winkt energisch ab*) Nä-nei. S mönschliche Hirni isch ea sensibels und komplexes Organ, do cha mer ned eifach wie bimene Hueschte e Tablette gäh und denn isch alles wieder in Ordng. Und amene Oschtersunntig sind d Neurologie-Spezialische sowieso alli im Tessin. Mir würde de ganz Tag im Wartezimmer verbringe. Es isch besser öiche Vatter bliibt do, glaubed mir s.

Claire: Wenn Sie das säge.

Alain: Du dörsch mir au du säge, Schätzli. Wenn mer emol zäme e Krise duregmacht hett, denn dörf mer sich au duze.

Pius: Aber gits denn gar nüüt, wo mir chönnte mache.

Alain: Doch, d Rueh bewahre und geduldig sii. Ich gang jetzt i mis Zimmer go es Düscherli näh und denn lueg ich emol bi öichem Vatter verbii. Und denn stell ich ihm emol es paar Üebige zäme, wo ihm sölled hälfe, sis Gedächtnis zrugg z übercho.

Marc: Was denn für Üebige? Öppe Liegestütz und Rumpfbeuge?

Alain: Nei, nüüt wo mit Sport z tue hett, höchstens Dänksport. Aber ihr chönnted mir debii echli hälfe, ich bruche Fotene vo sinere Vergangeheit.

Claire: Fotene? Was fürtiigi?

Alain: Ganz egal. Eifach söttigi, wo öich als glückliche Familie zeiged. Oder söttigi vom Schloss, eifach alles, was sis Läbe begleitet hett und ihm sicher starch in Erinnerung bliebe isch. Wär weiss, villedt löst das öppis in ihm uus und er erinneret sich plötzlich wieder a öppis.

Pius: Chas au en Schlossplan sii?

Claire: *(haut Pius auf den Hinterkopf)* Mir bsorge die Fotene. Schliesslich wänd mir jo, dass öise Vatter möglichscht schnell wieder ganz gesund isch.

Alain: *(dreht sich beim Abgehen nochmals um)* Ah, und lueged, dass es Strandfotene vo euch debii hett.

Pius: Wieso? Hälfe die bsunders guet binere Amnesie?

Alain: Nei, aber ich möcht de Marc emol in Badhose gseh. *(geht ab)*

4. Szene:

Marc, Claire, Pius, Gregorius

Gregorius: *(kommt von der linken Kellertür, er hat eine Taschenlampe dabei, erschrickt, als er die drei sieht)* Ah, Sie sind alli scho wach. Ich wünsche en wunderschöne guete Morge.

Claire: Wo chömed Sie denn her?

Gregorius: *(überlegt)* Ich ha hüt am Morge nach mim Morgegebätt dänkt, ich vertrieb mir echli d Ziit, indem ich e Schlossbesichtigung mache. Mer isch jo ned jede Tag uf somene schöne Aawäse.

Claire: Und dorom sind Sie de Chäller go aaluege?

Marc: Mit ere Taschelampe?

Gregorius: Grad Chällergwölb sind jo uf de Schlösser s Interessantische. Oft verzellt eim eso en Chäller am meischte über d Gschicht vo some Schloss.

Marc: *(geht auf ihn zu)* Und ab und zue findt mer jo au en Schatz i so Chäller, gälled Sie?

Gregorius: Ich fürchte, ich verstohne jetzt ned ganz, was Sie meine.

Pius: *(geht auch auf ihn zu, Claire folgt ihm)* Sie wüssed ganz genau, was gemeint isch.

Gregorius: Ich ha kei Ahnig, vo was Sie reded.

Claire: Gänd Sie s doch zue, Sie sind uf de Suechi nach em Vermöge vo öisem Vatter gsi.

Gregorius: Mer Mönch mached öis nüüt us wältlichem Bsitz. Öises Läbe isch prägt vo Bescheidenheit und Demuet.

Marc: Wär s glaubt...

Pius: Ich verpass dir jetzt denn grad en Satz Demuet uf d Ohre.

Marc: En Satz Demuet uf d Ohre? Was isch denn das für e doofi Ussaag?!

Pius: Es isch mir grad nüüt Bessers iigfalle. Ich wende eifach en alti Chriegstaktik aa: De Gegner verunsichere mit de Aadrohig vo Folter.

Marc: Lass es lo sii, du chönntsich mit dinere Autorität jo ned emol e Grossmueter inere dunkle Bahnhofspassarelle verschrecke.

Pius: Komisch, das behauptet mis Donnerwölkli au immer.

Marc: Do gits nume eis! *(er packt den Mönch)* Los, undersueched ihn, öb er öppis gfunde hett!

(Claire und Pius folgen seinem Befehl und fangen an ihn zu durchsuchen. Dabei entsteht ein Gerangel. Dies geht soweit, bis sie ihm die Kutte bis über den Kopf gezogen haben. Bruder Gregorius trägt eine auffällig lustig gemusterte Boxershorts)

Gregorius: Sind ihr vo allne guete Geischer verloh worde, so cha mer doch mit eme Maa Gottes ned umgoh!

Marc: Sie sind doch uf de Suechi nach em Vermöge vo mim Vatter gsi! Gänd Sie s zue!

Gregorius: Ich ha mir, wie scho gseit, s Schloss aagluegt!

Claire: Und ich ha immer gmeint, dass mer als Mönch ned dörf lüüge.

Gregorius: Das mach ich jo gar ned.

Pius: Denn gänd Sie s zue!

Gregorius: Guet, villecht han ich bi minere Schlosstour d Auge bsunders guet offe glo.

Marc: Ich has doch gwüsst!

Claire: Isch das de Dank defür, dass mir Ihne es Dach über em Chopf gäh händ? Sie sötted sich schäme.

Pius: Gsehnd Ihr, ich ha jo gseit, dass mini Folter-Taktik funktioniert. Isch alles nur e Frog vo de nötige Härte.

Gregorius: Aber ich ha das jo ned für mich gmacht, ich dänk debii jo nume a die neue Bettli für die arme Seniore.

Marc: Ich ha gmeint Sie sammled für es Dach für es Chinderheim.

Gregorius: (*stutzt kurz*) Säg ich jo. Die arme Chind liide so fescht, dass sie scho so alt usgsehnd.

Claire: Und Sie händ au vomene undichte Dach gredt und ned vo neue Bett.

Gregorius: Die Bett bruchts eifach no dezue, will sie dur das löchrige Dach ebe ganz roschtig worde sind.

Pius: Wüssed Sie, was ich glaube? Sie wänd sich eifach am Herr Baron beriichere!

Marc: De lidruck han ich au.

Claire: Dorum isch es Ihne ganz gläge cho, dass min Vatter i sinere geischtige Umnachtig sis Vermöge irgendwo uf dem Schloss versteckt hett, so müend Sie ned emol um Erlaubnis froge.

Pius: Und es würd niemerem uffalle, wens ewäg isch, will keine weiss, wo s isch. Und do de Schwiegerpape sich au ned cha erinnere, isch es eifach wäg! Sehr clever! Sie chönd froh sii, dass mir öis ned im Chrieg begägnet sind. Denn hett ich Sie so öppis vo usenand grupft. Trotz Gänfer Konvention. Ich wär zur Beschtie worde!

Claire: Hör doch uuf so dick aazgäh, du Weichei. Du bisch jo gar nie im Chrieg gsi! Und jetzt muesch au ned eine uf härt mache! Mir händ jo deheim tonnewiis Hose und Hömli, wo du ned treisch, will du dich nie getrousch de Verkäuferin z säge, dass dir die Chleider, wo sie dir zum Chaufe empfiehl, ned gfalled!

Pius: *(wütend)* Das goht jetzt do i dem Ruum niemer öppis aa... *(reuig)* ...mis Chnuschperhäxli

Gregorius: Ich gibe zue, ich ha mi villedt es bitzeli heeriisse loh bim Gedanke, wie viel Gäld do in dem Schloss versteckt isch. Aber ich schwöre, ich hett mir nume so viel gnoh, wien ich grad brucht hett.

Marc: Wär s glaubt!

Gregorius: Ich würd an Ihrer Stell ned mit Stei rühre, wenn ich im Glashuus würd sitze.

Claire: Jetzt wird er au no fräch!

Marc: Was wänd Sie mit dem säge?

Gregorius: Ich will demit säge, dass Sie jo au nume hinder em Gäld vo Ihrem Vatter her sind. Und jetzt, wo Sie begriffe händ, dass es für immer verschwunde chönnt sii, händ Sie Panik, will Sie villedt scho bald arm wie en Chilemuus sind. Sie händ nie i Ihrem Läbe öppis müesse leischte.

Pius: So, jetzt langets! Holed mir es Bambusrohr, en alte Damestrumpf und wattierte Velosattel und denn verpass ich dem Maa die gfürchtet vietnamesisch Doppeldrache-Schneidersitz-Zange. Glaubed mir, i dere Position wird er keis Wort meh chönne säge. Die Zange hett mer mit sehr viel Erfolg a de Amerikaner im Vietnam-Krieg aagwändet. No nie isch es so still gsi uf dere Wält!

Claire: Jetzt hör äntlech emol uuf eine uf Rambo z mache.

Pius: Aber ich fühle mich grad so männlich!

Claire: Jetzt sitzisch emol ane und schwiegsch, bis die Erwachsene fertig sind mit Schwätze.

Pius: Jetzt nümme.

Marc: *(zu Gregorius)* Im Gägesatz zu Ihne dörfe mir a s Vermöge, will er öise Vatter isch.

Gregorius: Was für nes Vermöge? Es existiert jo gar nüm.

Pius: *(vom Sofa)* Es existiert schon no. Es weiss eifach niemer, wo s isch.

Claire: Rueh! Und Platz!

Gregorius: Wenn mer nüm weiss, wo s isch, denn existiert's au nüm.
Das isch s alte Börse-Prinzip.

Marc: Was heisst das?

Gregorius: Wenn mer Gäld a de Börse investiert und denn alles verlüürt,
denn bedüüet das ned, dass es eifach verschwunde isch. Es hetts
eifach en andere!

Pius: Aber im Momänt isch es jo verschwunde. Vilecht für immer.

Claire: *(hebt drohend den Finger)* Pius! Müend mir wieder über Gränze
rede?

Gregorius: Ihre Maa hett scho rächt.

Pius: Ebel!

Marc: Und was schlönd Sie vor?

Gregorius: Ganz eifach: Mir alli wänd as Vermöge vo Ihrem Vatter. Wills
im Momänt derno usgseht, dass er nie meh normal wird, bleibt das
Versteck geheim. Wenn mir öis alli zäme tüend, denn erhöhed sich
au automatisch d Chance, dass mir de Schatz finde.

Marc: Aber do bruche mir Sie doch ned dezue. D Claire und ich sind uf
dem Schloss ufgwachse, mir kenned jede Winkel do drin.

Gregorius: Aber ich bin Experte in historische Froge, grad was
Grabschätz aabelangt. Frühner isch es üblich gsi, dass zum Biispiel
Könige oder Kardinäl ihres ganze Vermöge uf em Schloss oder im
Chloschter versteckt händ. Natürlich händ sie das mit viel Gschick
gmacht, eso dass mer s ebe ned findt, wenn mer ned weiss, wo s
versteckt worde isch. Wenn mir jetzt euches Wüsse mit mim
kombiniere, sind d Chance um es Vielfachs grösser das Gäld z finde.

Marc: Und was, wenn s imene Tresor isch?

Gregorius: Egal, finde müend mir s jo trotzdem!

Claire: Aber wenn mir s finde, denn müend mir jo teile?

Gregorius: Besser teile als gar nüüt, schliesslich gsehts jo im Momänt eso uus, als öb sich Ihre Vatter gar nie meh dra würd erinnere, won er sis Gäld versteckt hett. Und sind mir doch emol ehrlich: Mir wänd jo alli nur de Zaschter vom Baron, oder?

Marc: Do isch öppis dra. Aber meh als 10% gits ned!

Gregorius: liverstande.

Pius: Ich weiss ned so rächt, öb das e gueti Idee isch.

Claire: Und das seisch grad du, du Rächnigs-Genie!

Pius: Dänk doch emol noch Donnerwölkli: 10% isch en Huffe Gäld. Und d Chance, dass mir das Vermöge uf dem Schloss finde, stöhd circa bi 60 zu 80.

Claire: Ich dräihe dure.

Pius: Allerhöchstens bi 70 zu 50.

Marc: Immer no besser als gar nüüt. Und mir bruche das Gäld dringend. Also guet, so mache mir s. *(sie schlagen ein)* Wie gönd mir vor?

Gregorius: Am beschte systematisch. Mir teile öis uuf und jedi Person übernimmt ein Teil vom Schloss.

Claire: Ich übername de Weschtlflügel.

Marc: Und ich de Oschtflügel.

Pius: Ich de Eschtrich.

Gregorius: Sehr guet und ich mache im Chäller wiiter. Sobald öpper öppis gfunde hett, denn mäldet er sich bi de andere.

Marc: Mir müend aber vorsichtig sii, die andere dörfe nüüt merke. Dorom müend sich alli ganz unuffällig benäh.

(alle nicken und verlassen den Raum in den verschiedenen Richtungen)

5. Szene: Alain, Stefanie

(kaum sind die andern weg, erscheint Stefanie mit Alain. Alain hat sich inzwischen wieder einen auffälligen Fummel angezogen. Er hält sein Handy in der Hand und sucht nach Empfang)

Stefanie: Ich weiss ned, öb ich das Theater do cha guetheisse.

Alain: Ich bin au scho ganz gstresst wäge dere Laiekomödie, wo de Herr Baron uffuehrt. Aber was will mer mache? Er loht sich ned umstimme.

Stefanie: Ich bin jo scho defür, dass sini verzogene Chind emol e Lektion verdient hette, wie mer mit Gäld umgoht. Aber ned grad eso.

Alain: Er hetti sini Chind besser emol nach Australie zu de Kängurus gschickt, denn hette sie meh glehrt.

Stefanie: Wieso denn zu de Kängurus?

Alain: Damit sie emol glehrt hetted, wie mer mit eme leere Bütel grossi Sprüng cha mache.

Stefanie: Minere Meinig noch hettis scho glangt, wenn er ihne eifach emol de Gäldhahn abdräiht hetti. Die nütze ihn doch nume uus.

Alain: Was will mer mache, er liebt halt sini Chind über alles.

Stefanie: Villecht händ Sie rächt, möglicherwiis lehre sie so am meischte drus. Aber ich dulde das Theater nume no hüt.

Alain: All zu lang cha das jo sowieso nümm goh, schliesslich reise jo scho bald alli wieder ab.

Stefanie: Sie händ rächt. So, es isch jo scho bald Mittag, denn lueg ich emol, dass alli do uf em Schloss verpflegt wärde. Will ich devo usgohne, dass no niemer gässe hett, mach ich en Brunch parat.

Alain: Ich muess Ihne gestoh, dass ich hüt scho en Latte gha ha.

Stefanie: Ich gratuliere.

Alain: Nä-nei, ich meine en Kafi-Latte. Ich ha mir erlaubt, mir hüt am Morge sälber eine i de Chuchi z mache. Normalerwiis lauf ich ned eifach so i frömdi Chuchene, aber wenn ich am Morge ned mini Latte ha, bin ich es unusstehlichs Huehn.

Stefanie: Apropos Huehn, möged Sie Eier?

Alain: Wie meine Sie jetzt? Wäge de Latte?

Stefanie: Nei. Ich meine, öb Sie Eier zum Brunch möge.

Alain: Aber klar. Ich liebe Eier... in allne Variatione.

Stefanie: So genau han ich s ned welle wüsse.